Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lpp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lippische Tageszeitung)
Westfalen Nord der NSDAP.

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. lt. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 68 Rpf Postgeb. Die Bestnd. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 299 | Detmold, Mittwoch, 30. Oktober 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Es fällt was vom Himmel



„. . . . und der Erzbischof von Canterbury hatte mir doch fest versprochen, der Himmel sei auf unserer Seite!"
Zeichnung: Manfred Schmidt / „Bilder und Studien".

Italienischer Einmarsch in Griechenland

Luftangriffe auf Docks, Hafen- und Eisenbahnanlagen — Brände im Hafen von Patras

Rom, 29. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Beim Morgengrauen des gestrigen Tages überschritten unsere in Albanien stehenden Truppen die griechische Grenze und drangen an verschiedenen Stellen in das feindliche Gebiet ein. Der Vormarsch geht weiter.

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse bombardierte unsere Luftwaffe wiederholt die ihr befohlenen militärischen Ziele, wobei Docks, Hafen- und Eisenbahnanlagen getroffen wurden und im Hafen von Patras Brände hervorgerufen wurden. Außerdem wurden die Anlagen längs des Kanals von Korinth und an dem Flottenstützpunkt von Preveza sowie Anlagen des Wasserflughafens der Luftbasis von Tatoi in der Nähe von Athen bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat eine unserer Luftformationen feindliche Zusammenziehungen in der Zone von Soiuscib (Mittlerer Sudan) versprengt. Feindliche Flugzeuge haben Afosa (südöstlich von Kurmuk) und Dima (nordöstlich von Abra Marcos) bombardiert und dabei sieben Tote verursacht.

Italiens Eingreifen unumgänglich

Rom, 29. Oktober. Zur Erläuterung der Notwendigkeit des Eingreifens Italiens angesichts der Häufung der Zwischenfälle und anderer Verdachtsmomente und im besonderen nach dem fortschreitenden Verzicht Griechenlands auf seine Unabhängigkeit wird in unterrichteten italienischen Kreisen darauf hingewiesen, daß in den italienischen Wehrmachtsberichten seit dem 1. Juli nicht weniger als 23 Fälle von direkten oder indirekten englischen Aktionen in den unter griechischer Kontrolle stehenden Gewässern verzeichnet worden sind. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Zusammenstöße im Aegäischen Meer bzw. nördlich und südlich von Kreta mit englischen Kriegsschiffen und englischen Geleitzügen. Schon diese Tatsache allein zeige deutlich genug, daß Griechenland allmählich in einen großen Flottenstützpunkt für England verwandelt wurde und rechtfertige vollkommen die Aktionen Italiens, wie das des näheren in der italienischen Note an die griechische Regierung ausgeführt worden sei und nach juristischen, politischen und militärischen Gesichtspunkten aus Gründen der nationalen Sicherheit Italiens und Albaniens notwendig wurde.

Angesichts der unter dem englischen Druck immer unhaltbarer gewordenen Kompromittierung der griechischen Regierung und des griechischen Gebietes habe Italien nicht anders vorgehen können und befristete Forderungen an Athen stellen müssen. Da weder der Termin eingehalten, noch die Forderungen angenommen wurden, habe Italien die für seine Sicherheit erforderlichen Operationen einleiten müssen.

„Ermunterungs"-Telegramme aus London

hw. **Stockholm**, 29. Oktober. Der englische König und Churchill haben, um die Stimmung in Griechenland aufzupulvern, die üblichen Ermunterungstelegramme nach Athen gesandt: „Wir sind mit euch in diesem Kampf. Eure Sache ist die unsere!" Ausnahmsweise eine tiefe Wahrheit, da die Griechen sich in der Tat für England verbluten und aufopfern wollen. Die Griechen werden vorsichtig auf „zweifellos harte Prüfungen" vorbereitet, aber mit der Hoffnung auf „Englands wachsende Stärke" getröstet. Churchill erklärte, daß England alle Hilfe geben werde, die in seiner Macht stehe. Auf Grund dieser Zusicherung, die hinter den Kulissen den Charakter des Druckes auf Athen angenommen haben dürfte, entschloß sich Griechenland zu dem jetzigen Abenteuer.

Daß in Athen eine englische Position ist, wird aus zwei Meldungen englischer Herkunft klar. Der Londoner Vertreter der „Dagens Nyheter" weiß zu berichten, daß England den griechisch-italienischen Konflikt dazu benutzen will, durch Operationen zur See sich diejenigen griechischen Stützpunkte anzueignen, die von größtem strategischen Wert bei den kommenden Entscheidungskämpfen im Ostmittelmeer sein würden. Bei dieser Londoner Version handelt es sich um eine höchst geschickte Verdrehung der Tatsachen. England hat die ihm wichtig dünkenden Stützpunkte schon seit längerer Zeit insgeheim inne. Gerade dagegen hat sich die italienische Note gerichtet, aber England benutzt offenbar die von ihm selbst heraufbeschworenen Konflikte, um unverschämt und in aller Oeffentlichkeit die Inbesitznahme anzukündigen.

Die zweite Absicht, die allzu deutlich verrät, wie England den Konflikt geschürt hat, wird durch eine Meldung des englischen Nachrichtendienstes klar. In dieser Meldung heißt es, daß in Aegypten die Aufstellung einer griechischen Armee angeblich in Stärke von 20 000 Mann erfolge. Die Engländer pflegen nicht gerade sehr rasch in ihren Handlungen zu sein, und wenn so prompt die Aufstellung einer griechischen Armee gemeldet wird, so ist als sicher anzunehmen, daß sie von langer Hand vorbereitet war. Im übrigen wird diese griechische Armee in Aegypten „selbstverständlich" im Nilital für England kämpfen müssen als Teil der aus allen Völkern der Erde zusammengewürfelten Nahostarmee.

Minister Muti geht an die Front

Wechsel im Amt des faschistischen Parteisekretärs.

Rom, 29. Oktober. Der Duce hat dem Wunsch des Parteisekretärs Minister Muti, von seinem Amt auszuscheiden, um sich während des Krieges ganz seiner Tätigkeit als Fliegermajor widmen zu können, stattgegeben.

Zum Nachfolger Mutis hat Mussolini den bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten, Adelchi Serena, der früher bereits stellvertretender Parteisekretär war, ernannt.

Zum Minister für öffentliche Arbeiten wurde Nationalrat Gorla ernannt, der bisher Sekretär des faschistischen Ingenieurverbandes war.

Verstärkte Nachtangriffe auf London

Schwere Treffer auf kriegswichtige Werke und auf Truppenlager

Berlin, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten gestern ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und auf Industrieanlagen in Südengland fort. Besonders schwere Treffer erhielten kriegswichtige Werke bei Brooklands, Standon, Clacton on Sean und Ashford. In Südengland wurden Truppenlager wirksam mit Bomben belegt.

Bei einem Angriff auf einen Geleitzug bei Lowestoft erhielt ein Vorpostenboot mittschiffs so schwere Treffer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

In der Nacht richteten sich die Angriffe unserer schweren Kampffliegerverbände wieder in verstärktem Maße gegen London, wo zahlreiche neue Brände entstanden. Weiter wurden Industrieanlagen in Birmingham, Coventrey, im Hafen von Liverpool und einige Flugplätze erfolgreich bombardiert.

Vorpostenboote wehrten einen Angriff feindlicher Torpedoflugzeuge durch gut liegendes Feuer ab. Die vom Gegner abgeschossenen Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Die feindlichen Einflüge nach Deutschland waren auch in der letzten Nacht nur von geringer Wirkung. An einzelnen Stellen wurden Wohnviertel angegriffen, Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. In einer norddeutschen Stadt wurde ein Kesselhaus beschädigt, ohne daß dadurch eine wesentliche Störung des Betriebes eintrat.

Der Gegner verlor gestern zehn Flugzeuge, davon eines durch Marineartillerie. Acht deutsche Flugzeuge werden vermißt. Seit Kriegsbeginn sind allein von der Kriegsmarine 116 feindliche Flugzeuge, und zwar 26 durch Seestreitkräfte und 90 durch Marineartillerie abgeschossen worden.

Beim ersten Angriff auf den großen stark geschützten Transportdampfer „Empreß of Britain" zeichnete sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges unter Führung des Oberleutnants Jope besonders aus.

Dienstag: Vier Tagesangriffe gegen London

Londoner Großbank zerstört — Düstere Voraussagen des Ernährungsministers

Genf, 29. Oktober. **Nach dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministers für öffentliche Sicherheit wurden im Laufe des Dienstags vier Angriffe gegen London gerichtet. Es seien „nur einige" feindliche Maschinen in das Stadtgebiet vorgedrungen, die eine „kleine Anzahl" von Bomben abgeworfen hätten. Es wurden, so heißt es in diesem typischen Illusionsbericht, „nur wenig Schäden und Opfer" gemeldet. Gleichzeitig wird ein Angriff auf den bekannten Kriegshafen Portsmouth zugegeben, der allerdings als „erfolglos" bezeichnet wird, obwohl es kurz darauf heißt, daß noch kein Bericht über die Bombenabwürfe vorliege (!).**

Obwohl die Londoner Illusionsstrategen immer wieder den künstlichen Versuch machen, die Art der zerstörten Gebäude zu verheimlichen, geht aus einer Meldung des „Daily Herald" hervor, daß eine der Londoner Großbanken durch einen Bombentreffer völlig zerstört wurde und restlos ausbrannte. Das Blatt schreibt nämlich, unter 3 000 Zentnern Mauerwerk in einer Londoner Straße liege ein Vermögen. Bald nach dem Einschlagen der Bombe hätten Bergungstruppen unter Einsatz ihres Lebens wertvolle Gemälde, Schnitzereien und andere Kostbarkeiten gerettet, die einen Wert von Hunderttausenden von englischen Pfund — also viele Millionen Mark — gehabt hätten. Dann seien die Wände zusammengebrochen und hätten „unter sich lange Reihen von Safes, die viele Meter tief in das Erdreich ragen, begraben."

Neben diesen verheerenden Auswirkungen der Luftangriffe machen sich die einschneidenden Folgen der deutschen Blockade in der englischen Versorgungslage immer stärker bemerkbar. — So mußte der britische Ernährungsminister Woolton am Dienstag der Bevölkerung die unangenehme Mitteilung machen, daß Milch im kommenden Winter in England sehr knapp sein werde. Es werde bereits Mühe verursachen, die allerdringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die übrigen Milchverbraucher müßten sich in weitem Umfange, da die eigene Milchproduktion Englands sehr gering sei, mit Ersatzstoffen begnügen. Auch dürfe die englische Oeffentlichkeit nicht auf höhere Teerationen im kommenden Jahr hoffen. Auch Käse sei knapp, doch sehe man vorläufig von Rationierungsmaßnahmen auf diesem Gebiet ab, was unweigerlich zur Folge haben wird, daß Käse nur noch für die Geldbeutel der Plutokraten erschwinglich sein wird.

Arbeit an Europas Zukunft

Die Tagesordnung von Florenz — England wird die Auswirkungen fühlen

vl. **Rom**, 30. Oktober. **Die Unterredung von Florenz bleibt das beherrschende Element für die europäische Politik, die ihre Gliederung und Zielsetzung durch die dort vom Führer und Duce festgesetzten Richtpunkte erhielt. Deshalb scheint für Rom die griechische Angelegenheit, so wichtig sie auch ist, von sekundärer Bedeutung, da sie nur als Teilpunkt im großen politischen Problem der Ausschließung Englands aus Europa zu gelten hat.**

Die Begegnungen des Führers mit Franco, Pétain und Laval, die nach der auf der Brenner-Begegnung festgelegten Richtlinie erfolgten, haben als Gesprächsgegenstand im Saale Clemens' VII. in Florenz die konkreten Möglichkeiten erhellt. Die sich daraus ergebenden Entwicklungen waren, Ansaldo zufolge, das Hauptgesprächsthema zwischen Führer und Duce. Daß das Programm der Achse — zumal nach der Florentiner Begegnung neue diplomatische Ereignisse folgen werden („Telegrafo") — das Gesetz Europas ist, weiß England bereits, aber es wird in nächster Zukunft noch viel mehr von der gleichlaufenden Intensität der militärischen wie politischen Tätigkeit der Achse erfahren.

Diese Angaben werden von Gayda im „Giornale d'Italia" dahin vervollständigt, daß die Begegnung von Florenz die mit der Besprechung auf dem Brenner am 4. Oktober eingeleitete Phase gewissermaßen abschließe. Die Brenner-Tagung habe in erster Linie militärischen Fragen gegolten, während in Florenz die politischen Probleme das Hauptgesprächsthema abgaben. Die große Klärung in Europa schreite im Mittelmeer wie auf dem Balkan fort. Gayda bestätigt, daß die Unterredung mit Pétain zwischen dem Führer und dem Duce in Florenz besprochen wurde. Zu den Aeußerungen französischer Zeitungen über die Stellung eines neuen Frankreichs in Europa erinnert Gayda daran, daß die Anerkennung der Rechte und Bedürfnisse Deutschlands und Italiens, die die Sphäre des alten Frankreichs berühren, einen Kardinalpunkt der europäischen Zukunft darstelle. Darüber hinaus hätten der Führer und der Duce alle Europa interessierenden Probleme des Globus gestreift, zumal nach dem Abschluß des Dreimächtepaktes. Deutschland und Italien zeigten auch in der Beurteilung dieser Probleme eine gleichlaufende Ansicht. Sie seien ebenso wachsam wie bereit gegenüber jeder möglichen Entwicklung.

Griechenlands Verhängnis

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 30. Oktober.

Im Frühjahr 1939, als London seinen „neuen" Kurs steuerte und die britische Diplomatie auf dem Höhepunkt ihrer Einflußmöglichkeiten stand, glaubte man in England, durch eifrig angebotene Garantieerklärungen den Lauf des kontinentalen Geschehens noch einmal im britischen Sinne beeinflussen zu können. Damals nahmen viele Staaten in Europa aus Angst oder wider besseres Wissen die britische Garantie an, ohne zu ahnen, daß sie dadurch selbst ihr Todesurteil unterschrieben. Der Verlauf dieses Krieges hat gezeigt, daß den zahlreichen ehemaligen Verbündeten Großbritanniens, die sich durch die Annahme englischer Versprechungen in folgenschweren Gegensatz zu den Gestaltern des neuen Europas gebracht haben, nichts mehr übrig geblieben ist als die späte Erkenntnis, schamlos betrogen und verführt zu sein. Noch im September dieses Jahres trat ein weiteres Opfer Englands von der politischen Bühne ab, König Karol von Rumänien, der mit der britischen Garantie im April 1939 sich und sein Land zum Gefangenen einer Politik machte, deren Folgen Rumänien heute tragen muß.

Das Schicksal Rumäniens hat in der Tat vor aller Welt deutlich gemacht, wie gefährlich und wirkungslos britische Garantien sind. Um so mehr hätte man annehmen dürfen, daß daraus die verantwortlichen Männer in Athen die Konsequenzen gezogen und alles daran gesetzt hätten, um sich der britischen Verstrickung zu entbinden. Das aber ist nicht geschehen. Im Gegenteil, die außerordentliche Aktivität, die schon vor Beginn des Krieges London entfaltete, fand in Athen einen noch aufnahmefähigeren Boden und mit lebhaften Dankesbezeugungen schätzte sich die Regierung Metaxas über den Schutz Englands glücklich. Noch nach dem formalen Verzicht Rumäniens auf die britische Garantie wäre es für Griechenland Zeit gewesen, eine wirklich neutrale Haltung in dem Krieg zwischen England und den Achsenmächten einzunehmen. Allein das englische Intrigenspiel und der Secret Service waren stärker als die Einsicht und der vorhandene Friedenswille des griechischen Volkes. Die schon seit Wochen und Monaten bestehende Spannung, vor allem zwischen Athen und Rom, spitzte sich mehr und mehr zu. Die Beweise, daß Griechenland in den wichtigen strategischen Positionen im östlichen Mittelmeer England unterstützte, mehrten sich in einer Weise, die es der italienischen Regierung unmöglich machte, eine weitere Schädigung ihrer lebenswichtigen Interessen zu dulden. Das italienische Ultimatum an die griechische Regierung vom Montag, dem zwangsläufig der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Italien und Griechenland folgte, ist allein aus der Englandhörigkeit der griechischen Regierung zu verstehen, deren Folgen die systematischen Provokationen waren, wie sie in Italiens Note an Athen im einzelnen angeprangert worden sind. Seit langer Zeit standen die griechischen Territorialgewässer der englischen Flotte für ihre Kriegsoperationen gegen Italien zur Verfügung und von griechischen Häfen wurden englische Kriegsschiffe weitgehend versorgt. Darüber hinaus forderte Griechenland Italien durch terroristische Umtriebe in Albanien direkt heraus und schon vor zwei Monaten ließen die Zwischenfälle an der albanisch-griechischen Grenze erkennen, daß diese Versuche der Unruhestiftung ernsterer Natur waren. Sie fanden ihren Höhepunkt in dem Gefecht vom 26. Oktober zwischen albanischen und griechischen Grenztruppen, das eindeutig von den Griechen provoziert worden war.

Mit Hilfe Griechenlands und der britischen Stützpunkte im Mittelmeer hat England versucht, Italien völlig einzukreisen. Noch vor wenigen Tagen erklärte die „Times", daß die englische Regierung in Griechenland nicht warten werde, bis man ihr — wie in Norwegen — zuvorkommen werde. Das hochoffiziöse Blatt wies darauf hin, man müsse von den englischen Positionen in Griechenland die mehrfach angekündigte Offensive gegen Italien entwickeln. Entsprechend standen auch seit längerem in Alexandrien britische Truppen bereit, um sich der griechischen Inseln im Aegäischen Meer zu bemächtigen und auch in Griechenland selbst festen Fuß zu fassen. Die direkte Bedrohung Italiens konnte nicht größer sein. Die Besetzung Griechenlands zur Kriegführung gegen Italien durch England ist damit ebenso bewiesen, wie die Einschaltung Norwegens für den Krieg gegen Deutschland, die bekanntlich in letzter Stunde den deutschen Gegenschlag auslöste, der mit einer furchtbaren Niederlage Englands in den skandinavischen Staaten endete.

Der beabsichtigte englische Handstreich auf das griechische Territorium, der für London einen Ausweg aus der bedrängten Lage im Ostmittelmeer bringen sollte, ist übrigens nicht ohne historische Parallelen. Schon im Weltkrieg haben

Londoner Schatzamt zerstört

Im Hause Churchills alle Fensterläden zerschmettert.

Berlin, 29. Oktober. **Wie stark die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe in London ist, geht aus dem Bericht eines aus England heimgekehrten Vertreters einer amerikanischen Zeitschrift hervor. Dieser teilt mit, daß das Schatzamtsgebäude in London total zerstört worden sei. Die gleiche Explosion habe alle Fenster im Hause Churchills zerschmettert. Um sich gegen Bombensplitter zu schützen, führen alle Kabinettsmitglieder in Panzerwagen ins Büro. Lord Beatverbrook habe besonders unter den Angriffen gelitten; sein Haus sei durch eine Granate zertrümmert worden, und ein paar Tage später sei eine Bombe auf seine Notwohnung gefallen.**

London verhängt Nachrichtensperre

hd. **Madrid**, 30. Oktober. Nachdem die Londoner Korrespondenten der Madrider Zeitungen schon wiederholt Schwierigkeiten in der Uebermittlung ihrer Nachrichten „aus der belagerten Festung" gehabt haben und kurzfristige Sperren einige Male die Berichterstattung verhinderten, scheinen jetzt ihre Meldungen endgültig auszubleiben. Nach einer Information aus London hat die englische Regierung nunmehr alle Nachrichten von Korrespondenten an das Ausland verboten. Die Madrider Zeitungen mußten am Dienstag ohne ihre gewohnten Londoner Berichte erscheinen. Man hält hier dieses Verbot für ein absolutes Zeichen der Schwäche und für ein Eingeständnis der schweren Zerstörungen durch die deutsche Luftwaffe.

Querschnitt des Tages

Reichsinnenminister Dr. Frick, der am Sonntagabend auf seiner Fahrt durch Mähren in Brünn eingetroffen war, besuchte am Montagvormittag das Brünner Rathaus. An den Empfang schloß sich eine Fahrt durch die mährische Hauptstadt an. Bei seiner weiteren Besichtigungsreise durch Mähren wurde dem Reichsinnenminister in der deutschen Volksinselstadt Iglau ein besonders herzlicher Empfang bereitet. Um 18 Uhr traf Reichsinnenminister Dr. Frick in Prag ein.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß der Unterrichtsbetrieb der deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Jahre 1941 zunächst mit einem Trimester fortgesetzt wird. Dieses Trimester wird das letzte Trimester sein; es beginnt am 7. Januar 1941 und endet am 29. März. Nach Ablauf dieses Trimesters wird der Unterrichtsbetrieb wieder in Semestern durchgeführt, deren erstes am 24. April 1941 beginnt.

Auf Einladung des Leiters der Reichsgruppe Handel, SS-Oberführer Dr. Hayler, traf in Wien eine italienische Handelsdelegation unter Führung des Präsidenten der italienischen Reichskonföderation des Handels, Nationalrat Giorgio Molfini, ein. Die Delegation wird eine ausgedehnte Reise durch Deutschland und die besetzten Gebiete unternehmen.

Am 18. Jahrestag des Marsches auf Rom hat der stellvertretende Landesleiter Italien der AO. der NSDAP. dem stellvertretenden Gauleiter der faschistischen Partei am Sitz der Parteileitung einen Besuch abgestattet und ihm die Glückwünsche der in Rom ansässigen Mitglieder der AO. der NSDAP. überbracht.

Im Zuge der Neuordnung des niederländischen Handels ist vom Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete eine Anmeldepflicht für jüdische Unternehmungen angeordnet worden. Man will auf diese Weise eine genaue Kontrolle aller durch Juden geführten oder beeinflußten Geschäfte erreichen.

Der kanadische Zerstörer „Margaree" ist, wie das kanadische Marineministerium bekanntgibt, im Nordatlantik gesunken. 140 Mann der Besatzung fanden den Tod.

bekanntlich die Streitkräfte der Entente nicht nur Griechenland besetzt, sondern schließlich das Land zum Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte gezwungen. Die Erinnerung an die Salonikki-Frage ist ein bevorzugtes Argument der britischen Vorstellungswelt. Eine Landung in Salonikki spielte auch in diesem Kriege schon einmal eine Rolle, als London und Paris noch zusammenarbeiteten. Aus den in Frankreich aufgefundenen Geheimdokumenten des französischen Generalstabes, die in einem der deutschen Weißbücher veröffentlicht worden sind, geht eindeutig hervor, daß unter Verletzung der griechischen Neutralität — soweit davon noch die Rede sein konnte — die Landung englischer und französischer Truppen die Ausweitung des Krieges im Osten ermöglichen sollte.

Gegen solche Pläne hat die griechische Regierung keinen ernsthaften Widerstand geleistet, vielmehr sich auch zur militärischen Zusamemnarbeit mit London bereitgefunden. Dafür lieferte eine vom Reuter-Büro am Montag veröffentlichte halbamtliche Mitteilung einen klaren Beweis. Es bestehe wohl Grund zur Annahme, so heißt es in dieser Mitteilung, daß „für den jetzt eingetretenen Fall der Bedrohung Griechenlands bereits gemeinsame Aktionspläne der griechischen und britischen Regierung ausgearbeitet sind." Griechenlands Zusammenarbeit mit England wird auch durch eine Botschaft des englischen Königs an den König von Griechenland bestätigt, in der er mitteilt, daß England auf seiten Griechenlands stehe. Zweifellos würden harte Prüfungen kommen, aber der Endsieg sei gesichert. Man stehe bereits „dicht vor dem Wendepunkt, wo die Gewalt der Gegner nachlasse und die britische Stärke schnell zunehme". In ähnlicher Weise hat Churchill ein Telegramm an Metaxas gerichtet, in dem er verspricht, den Griechen alle Hilfe zu geben, die in Englands Macht steht.

Diese „Macht" ist nach den fortgesetzten deutschen und italienischen Schlägen gegen die britischen Lebenszentren äußerst beschnitten. Sie ist es um so mehr, als Italien den englischen Plänen zuvorgekommen ist und die italienischen Truppen bereits seit Montag in Griechenland marschieren. Das griechische Volk hat kein Recht, sich über diese Entwicklung zu beklagen. Es ist mehrfach von Italien gewarnt worden. Die Duce-Rede vom 10. Juli ließ in dieser Hinsicht kein Mißverständnis offen. Da jedoch das griechische Volk nicht wie das rumänische in letzter Stunde die britische Garantie abgeschüttelt und aus eigener Kraft den Weg zur Neuordnung gefunden hat, sieht es sich jetzt der Zwangsläufigkeit gegenüber, daß die italienische Wehrmacht in Griechenland jene Ordnung und Sicherheit wiederherstellt, die für den Neuaufbau Europas unerläßlich ist.

O. H. Heim.

„Schwerwiegende Folge englischer Politik"

Bukarest, 29. Oktober. Die rumänische Presse befaßt sich in größter Aufmachung mit der Entwicklung der Ereignisse in Griechenland

Das Blatt „Curentul" schreibt, daß diese Ereignisse eine schwerwiegende Folge der englischen Politik in einer Zone seien, die alles Interesse hatte, vom Krieg verschont zu bleiben. Vom ersten Augenblick der Spannung der italienisch-griechischen Beziehungen an konnte man feststellen, daß Griechenland eine proenglische Politik betreibt, die sich auch auf die Tatsache gründet, daß Griechenland die britische Garantie besitzt, die andere Länder des Balkans unter Beachtung der politischen Wirklichkeiten abgeschüttelt haben.

Diese englischen Garantien waren der Beweggrund aller antiitalienischen Handlungen Griechenlands. Man ging so weit, daß von Flotten- und Luftstützpunkten gesprochen werden konnte, die Griechenland England zur Verfügung gestellt habe. Von diesen Stützpunkten aus wäre ein Einmarsch in Albanien für die englischen Truppen leicht gewesen. Um diese Gefahr zu beseitigen, hat Italien alle Mißverständnisse geklärt und Athen ein Ultimatum überreicht. Der Beginn der Feindseligkeiten erhöht beträchtlich die Schwierigkeiten, in denen sich England befindet.

23,3 Millionen Faschisten

Rom, 29. Oktober. Anläßlich des Beginns des 19. Jahres der faschistischen Zeitrechnung hat Parteisekretär Minister Muti in Gegenwart des nationalen Direktoriums der Partei dem Duce wie alljährlich den Parteiausweis Nr. 1 für das laufende Jahr überreicht und gleichzeitig Mussolini über die von der faschistischen Partei und ihren Gliederungen erfaßten Italiener und Italienerinnen Bericht erstattet. Hiernach gehören insgesamt rund 23,3 Millionen, das heißt 2,8 Millionen mehr als im Vorjahre, den faschistischen Kampfbünden, der Jugend des Liktorenbündels, den faschistischen Frauenorganisationen und den übrigen Gliederungen der Partei an.

Unser Funkdienst meldet:

Der französische Kolonialminister, Admiral Platon, hat vom Verband der ehemaligen französischen Frontkämpfer auf der französischen Antilleninsel Guadeloupe ein Telegramm erhalten, in dem dieser treue Mitarbeit an dem von Marschall Pétain übernommenen Aufbauwerk verspricht.

Das Kaiserlich Iranische Hofministerium teilt mit, daß Kronprinzessin Fawzia einer Tochter das Leben schenkte.

Der Oberkommandierende des japanischen Expeditionskorps in Südching, Generalleutnant Iyunn Schiroku, hat die Stadt Nanning, die am 24. November 1939 besetzt wurde, aus eigener Initiative räumen lassen, da die weitere Besetzung dieser Stadt nach dem Einmarsch japanischer Truppen in Französisch-Indochina überflüssig geworden ist.

Die Presse des stolzen britischen Imperiums, dessen unerschöpfliche Rohstoffvorräte der Londoner Nachrichtendienst zu Beginn des Krieges so laut zu rühmen wußte, muß jetzt die Bevölkerung darauf vorbereiten, daß der Verkauf von Seidenstrümpfen und seidener Unterwäsche ab 1. Dezember d. J. verboten werden würde. Auch auf diesem Gebiet scheint einiges nicht so gelaufen zu sein, wie man es erträumte.

Sechs neue Ritterkreuzträger in der Luftwaffe

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe vom Führer verliehen

Berlin, 29. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst von Chamier-Gliszinski, Kommodore eines Kampfgeschwaders;

Oberstleutnant Kosch, Kommandeur einer Kampfgruppe;

Hauptmann Lutz, Kommandeur einer Kampfgruppe;

Oberleutnant Rössiger, Staffelkapitän in einer Kampfgruppe;

Oberleutnant Schürmeyer, Staffelkapitän in einer Aufklärungsgruppe;

Leutnant Illg, in einem Kampfgeschwader.

Oberst von Chamier-Gliszinski hat seit Beginn des Krieges sein Geschwader mit vorbildlichem persönlichem Einsatz zu hervorragenden Erfolgen geführt. Die Waffentaten des Geschwaders sind mit folgenden Gefechtsnamen verbunden: Kampf um Dirschau, um die Narewübergänge, an der Weichsel, um Praga, Modlin und Warschau, Durchbruch durch die südbelgischen Befestigungen und Ardennen, Erzwingung des Maasüberganges, Verfolgungskämpfe bis zur Oise-Aisne, Angriff auf die Flugplätze um Paris, Einsätze gegen Dünkirchen, Ostende, Zeebrügge, Thourout, Durchstoß auf der Südfront bis zur Schweizer Grenze.

Auch die rollenden Angriffe auf Englands Süden sahen das Geschwader des Obersten von Chamier-Gliszinski in vorderster Kampffront. Wirkungsvoll waren die Einsätze gegen Flugzeugwerke und Flugplätze, und besonders gegen London. Auf einem der Flüge gegen London hat die Besatzung des Kommodore-Flugzeuges einen Angriff von drei Spitfires durch Abschuß von zwei der englischen Jäger abgewehrt. Im ganzen hat das Geschwader 42 Siege in der Luft erfochten und 70 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Diese Erfolge des Verbandes sind nicht zuletzt auf den persönlichen Einsatz und die wohldurchdachte Führung des Geschwaderkommodores zurückzuführen.

Oberstleutnant Kosch hat seine Kampfgruppe seit Ausbruch des Krieges von Erfolg zu Erfolg geführt und hat seinen Besatzungen stets ein leuchtendes Beispiel mannhaften Mutes gegeben. Besonders erfolgreich waren die Einsätze der Gruppe gegen den Flugplatz Albert Mauth, gegen die Potez-Werke, das Hauptflugzeugamt Paris-Nonterne, gegen die Hafenanlagen von Le Havre, Cherbourg, Brest, Lorient und Bordeaux. 80 Flugzeuge konnte die Gruppe am Boden zerstören. — Bei den Angriffen gegen England hat Oberstleutnant Kosch trotz stärkster Jagdabwehr mit verbissener Entschlossenheit seine Gruppe gegen das ihr zugewiesene Ziel geführt. Obwohl bei einem Angriff auf London seine Kettenflugzeuge außer Gefecht gesetzt waren, er selbst durch zwei Schulterstreifschüsse und einen Kopfstreifschuß verwundet war, setzte er unbeirrt seinen Angriff weiter fort, bis auch ihm der Motor zerschossen wurde. Nachdem er seine Bomben auf dem Südteil Londons abgeworfen hatte, gelang es ihm trotz stärkster feindlicher Jagdangriffe, das beschädigte Flugzeug im Heimatbafen zu landen.

Hauptmann Lutz hat nach überaus erfolgreicher Staffelführung als junger Oberleutnant eine Gruppe übernommen, und diese trotz seiner Jugend hervorragend geführt. Nur seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz und seinem Führungsgeschick ist es zu verdanken, daß er seine Gruppe stets ohne Verluste, trotz einer feindlichen erheblichen Ueberzahl von Jägern nach Hause bringen konnte. Er war gegen Polen, über der Deutschen Bucht, über Dänemark und Norwegen, im Westfeldzug und gegen England eingesetzt. — Die härtesten Kämpfe hatte Hauptmann Lutz an der Spitze seiner Staffel über Dünkirchen zu bestehen. Entscheidende Erfolge erzielte er als Staffelkapitän gegen Geleitzüge, die Funkstelle Ryl, die Flugplätze Croydon, Biggin-Hill und die Küstenbefestigungen von Dover und Folkestone. Als Gruppenkommandeur konnte er wirkungsvollste Angriffe gegen einige englische Flugzeugwerke durchführen. Seinen wohldurchdachten und umsichtigen Vorbereitungen ist insbesondere der gelungene Angriff seiner Gruppe auf eine Flugzeugfabrik in Southampton zu verdanken, der zu nachhaltiger Zerstörung des Werkes führte.

Oberleutnant Rössiger hat sich als Staffelkapitän ausgezeichnet und konnte einen Erfolg von ganz außergewöhnlichem Ausmaß erzielen. Er führte einen Angriff auf ein englisches Flugzeugwerk durch und erzielte mehrere Volltreffer in den ausgedehnten Montagehallen des Werkes, die die Zerstörung und Vernichtung eines der wichtigsten Werke der feindlichen Flugzeugindustrie herbeiführten.

Oberleutnant Schürmeyer hat als Flugzeugführer und Staffelkapitän einer Aufklärungsgruppe Ausgezeichnetes für die Vorbereitung und Durchführung der Kampfhandlungen in Polen, Norwegen, Holland-Belgien, Frankreich und England geleistet. Trotz stärkster feindlicher Abwehr und unter schwierigsten Wetterverhältnissen hat er seine Fernflüge durchgeführt und der Führung Aufklärungsergebnisse von entscheidender Bedeutung bringen können. Die Auszeichnung dieses tapferen, immer einsatzbereiten Offiziers und vorbildlichen Führers seiner Staffel ist neben der verdienten Belohnung für seine persönliche Leistung eine Anerkennung der Fernaufklärer, die allein auf ihr Können und ihre Willenskraft gestellt sind, wenn sie ihre schwere Aufgabe erfüllen.

Leutnant Illg hat sich auf vielen erfolgreichen Feindflügen als Beobachter eines Kampfflugzeuges durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Seine ungewöhnliche Entschlußfähigkeit und beispielhafte Tatkraft zeigten sich besonders bei einem von seiner Staffel durchgeführten Tiefangriff auf den Fliegerhorst und das Nachschublager Kenley. Bei diesem Angriff, der in 10 Meter Höhe erfolgte, wurde der Flugzeugführer tödlich verwundet. Der damalige Oberfeldwebel Illg, der noch nie ein Flugzeug gesteuert hatte, ergriff blitzschnell mit der einen Hand das Steuer, auf das der Flugzeugführer gefallen war, zog das Flugzeug stehend mit äußerster Anstrengung langsam höher, während er gleichzeitig mit der anderen Hand die restlichen acht Bomben auslöste. Der am Stadtrand aufgestellten Ballonsperre ausweichend und auf die Stadtmitte von London zufliegend, entzog er sich durch Kurven dem lebhaften Flakfeuer. Nachdem der gefallene Flugzeugführer mit großer Mühe aus dem Führersitz gehoben war und Oberfeldwebel Illg den Platz eingenommen hatte, faßte er den kühnen Entschluß, den Heimflug anzutreten, der ihm trotz mehrmaligen Angriffes feindlicher Jäger und eines erneuten Ueberfalles englischer Flakartillerie an der Küste gelang. Oberfeldwebel Illg wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert.

Birminghams Ruhe ist dahin

„Eines der wichtigsten Rüstungszentren" — Ein schwedischer Bericht

hw. **Stockholm, 29. Oktober.** Die Bedeutung der Stadt Birmingham, die nach englischen Meldungen wieder besonders schwer unter den deutschen Luftangriffen litt, geht aus dem Bericht eines schwedischen Journalisten hervor, der dieser Tage an der Besichtigungsreise des Informationsministeriums nach Mittelengland teilnahm, zumal da es sich hier um den Vertreter der „Göteborgs Handels- und Seefahrtszeitung" handelt, der also die Dinge, wie man sich nach den gegen Deutschland gerichteten Ausfällen dieses Blattes denken kann, nach der für England günstigen Seite färbt. Er rechtfertigt — freilich erst nach der Reise — die deutschen Angriffe gegen das Herz des mittelenglischen Industriereviers durch den Hinweis: „Auch wenn ganz England jetzt in eine Waffenschmiede verwandelt wird, so ist Birmingham nach wie vor eines der wichtigsten Rüstungszentren."

Bisher war Mittelengland nach Ansicht des schwedischen Journalisten im Vergleich zu London beim Luftkrieg glimpflich davongekommen. Es hatte zwar bereits am 27. August einen Angriff mit 60 Bränden in einer einzigen Nacht erlebt, aber die Bombardements seien nicht so heftig gewesen wie in London. Es wären nicht wie in der Hauptstadt ganze Bezirke binnen einer Nacht zerstört worden. In London habe man Bombensplitter durch dicke Steinwände wie durch Butter schneiden sehen. Von alledem habe Mittelengland noch recht wenig gewußt. Gerade während des Journalistenbesuches begannen freilich die neuen schweren Angriffe, und das ist wohl der Grund, weshalb die ausländischen Besucher so viel über alles mögliche andere schreiben, nur nicht über den eigentlich vom Londoner Informationsministerium zugedachten Stoff, nämlich die angebliche Geringfügigkeit der Schäden.

Der schwedische Bericht bringt im übrigen Angaben, die für den Zustand der Londoner recht interessant sind. Es heißt dort: „Schlaf, Schlaf — ist das stets gleichbleibende Problem in London. Man schläft auf Bänken und auf dem Boden und manche schlafen im Stehen. Schlaflosigkeit war ein Friedensluxus, den sich heute niemand mehr leisten kann. Mittelengland wurde von den Deutschen tüchtig gepackt, aber es war doch unglaublich ruhiger als in London." Das erste, was die Journalisten aus London taten, als sie nach Birmingham kamen, war, daß sie sich ausschliefen. Der Schlaf einiger Nächte unter weniger heftigen Bombardements wäre ein unbeschreiblicher Genuß für einen Londoner Journalisten, so heißt es.

Ueber die Luftkriegsvorgänge am Dienstag sagen englische Berichte lediglich, daß eine Reihe von Einflügen gemeldet wurde, wobei „kleinere Formationen" bis zu 150 deutschen Flugzeugen über die Küste von Kent hereingekommen seien. London habe eine Reihe von Angriffen erlebt.

Griechenlands Absichten auf Albanien

„Eine Aera blutiger Angriffe und trüber Manöver abgeschlossen"

Rom, 29. Oktober. Die Agenzia Stefani gibt in einer aus Corcia (Südalbanien) datierten längeren Meldung einen ausführlichen geschichtlichen Ueberblick über die seit rund hundert Jahren sich immer wiederholenden griechischen Angriffe und Intrigen gegen Südalbanien.

Mit der italienischen Note an Athen werde, wie man in albanischen Kreisen mit größter Genugtuung feststellt, eine Aera blutiger Angriffe und trüber Manöver Griechenlands gegen Südalbanien abgeschlossen. Im einzelnen erwähnt die Stefani-Meldung u. a. die Landung einiger tausend griechischer „Irregulärer" bei Porto Edda (damals „Santi Quaranta"). Seinerzeit wollten die Griechen im Anschluß an den russisch-türkischen Krieg Aufstände in Südalbanien auslösen, um auf diese Weise die Annektion des Landes zu erleichtern. Dank der festen und entschlossenen Haltung der Albaner erhielt Griechenland, obwohl es vom Berliner Kongreß Thessalien und Epirus als griechisches Territorium gefordert hatte, nach langen und schwierigen internationalen Verhandlungen nur einen schmalen Streifen von Epirus zugesprochen, allerdings mit einer in der Mehrzahl albanischen Bevölkerung.

Aber die griechischen Ansprüche auf albanisches Gebiet wurden in der Folgezeit nicht geringer, stellt die Stefani-Meldung weiter fest. 1912 fielen die Griechen, indem sie den Balkankrieg ausnutzten, in Südalbanien ein und verwüsteten und verbrannten über 250 Dörfer und Ortschaften.

Erneut stürzte sich Griechenland während des Weltkrieges auf Albanien und brachte bei den Friedensverträgen neue Forderungen vor. Dies Manöver wurde zwar durchkreuzt, aber Albanien konnte auch am Friedenstisch keine Gerechtigkeit erhalten.

Die griechisch-albanische Spannung ging mehr oder weniger stark bis zur Befreiung Albaniens durch die italienischen Truppen im Jahre 1939 weiter. Es handelt sich also, wie Stefani zusammenfassend feststellt, um über ein Jahrhundert immer fehlgeschlagener und immer wieder erneuerter Versuche, denen sich die Albaner jedoch jederzeit mit allen ihren Kräften widersetzt haben. „Heute fühlt sich die albanische Bevölkerung, die noch unter fremdem Joch schmachtet, durch die gewaltigen Verwirklichungen des faschistischen Regimes in Albanien und durch die Situation erneuerter Größe der stipetarischen Nation im Rahmen des Imperiums von Rom mehr denn je zum Vaterland hingezogen. Andererseits unterstreicht man in albanischen Kreisen, daß, wenn Griechenland eine autonome Politik verfolgt hätte, und nicht eine solche der Liebedienerei zu England, es zweifellos die Worte des Duce vom 10. Juni beachtet hätte, — Worte, die den Griechen die volle Sicherheit garantierten, vorausgesetzt, daß Griechenland feindselige Handlungen gegen Italien vermeiden würde."

Die französische Regierung bereitet eine große Verwaltungsreform vor, die die Stellung der Präfekturen völlig neu ordnen soll. Die Präfekten werden künftig politisch unabhängig sein und nur noch der Regierung gegenüber Verantwortung tragen.

Jugenddienstarrest neue Dienststrafe in der HJ.

Neben dem Jugendarrest — Disziplinarmaßnahmen zur Jugenddienstpflicht

Berlin, 29. Oktober. Die beginnende Durchführung der allgemeinen Jugenddienstpflicht und die Notwendigkeit, während des Krieges die Disziplin und Ordnung in der HJ. auf jeden Fall zu gewährleisten, haben den Jugendführer des Deutschen Reiches veranlaßt, im Benehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei eine weitere Dienststrafe in der HJ. einzuführen, nämlich den Jugenddienstarrest, der neben dem kürzlich neu geschaffenen strafrechtlichen Jugendarrest steht. In allen Fällen, in denen die Anwendung einer Ehrenstrafe nicht genügt, kommt die neue Dienststrafe des Arrestes in Betracht.

Der Erlaß des Reichsjugendführers bestimmt hierzu, daß der Jugenddienstarrest auf männliche Angehörige der HJ. vom 14. Lebensjahr an beschränkt ist. Er wird weder im polizeilichen Führungszeugnis noch im Strafregister eingetragen. Er kann verhängt werden als Wochenendarrest von Sonnabend 14 Uhr bis Sonntag 19 Uhr, als Wiederholung des Wochenendarrestes bis zu drei Wochenends nacheinander und als zusammenhängender Arrest von drei bis acht Tagen. Die Art der Gemeinschaftserziehung in der HJ. wird in den meisten Fällen die Anwendung einer Ehrenstrafe zulassen. Die Verhängung des Jugenddienstarrestes wird daher auf wenige Fälle beschränkt. Insbesondere ist der Jugenddienstarrest nicht zur Ahndung von Dienstversäumnissen bestimmt. In derartigen Fällen kommt vielmehr u. a. die polizeiliche Zwangshaft zur Erzwingung der Jugenddienstpflicht in Frage. Diese Maßnahme ist nicht mit dem Jugenddienstarrest zu verwechseln. Erst wenn eine mehrmalige Anwendung polizeilicher Maßnahmen nicht ausreicht und das sich hieraus ergebende grob-HJ.-widrige Verhalten eine Dienststrafe erfordert, kann auch Jugenddienstarrest verhängt werden. Liegt eine Handlung vor, die nach den allgemeinen Strafgesetzen strafbar ist, so ist als Grundsatz davon auszugehen, daß eine zweimalige Freiheitsentziehung für ein und denselben Fall nicht erfolgen soll.

Um den Jugenddienstarrest wirksam zu gestalten und zugleich eine übermäßige Anwendung zu verhindern, hat der Reichsjugendführer ein Sonderverfahren für die Verhängung angeordnet. Nach einem sorgsamen Prüfungsverfahren der Vorinstanzen hat in jedem Fall ein Sonderbeauftragter der Reichsjugendführung zu entscheiden, ob Jugenddienstarrest zu verhängen ist. Um die erzieherische Wirkung zu erhöhen, muß der Vollzug des Arrestes vor der Gefolgschaft des Beschuldigten bekanntgegeben werden. Es ist hierzu ein besonderer Appell anzusetzen, bei dem der Beschuldigte vor die Front geholt und die Strafe bekanntgegeben wird. Die Gründe im einzelnen dürfen dabei nicht aufgeführt werden. Vollstreckt wird der Jugenddienstarrest von den Dienststellen der deutschen Polizei. Die vollstreckende Behörde hat, gemäß Anweisung des Reichsführers SS, den Beschuldigten durch schriftliche Ladung an den Erziehungsberechtigten zum Strafantritt zu laden. Gleichzeitig ist eine Ausfertigung des Strafbescheides dem Erziehungsberechtigten zuzustellen. Der Arrest wird in einem geeigneten Dienstzimmer der Polizei vollstreckt. Die Verwendung von Gefängnis- oder Arrestzellen ist verboten. Haftunfähigkeit, die durch ärztliches Zeugnis, evtl. durch den zuständigen HJ.-Arzt bescheinigt werden kann, bedingt einen Aufschub der Vollstreckung.

Thronrede des bulgarischen Königs

Dank an den Führer und den Duce.

Sofia, 29. Oktober. König Boris hielt am Montag anläßlich der 25. Tagung des Sobranjes eine Thronrede. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die bulgarische Außenpolitik günstige Ergebnisse erbracht habe. Am 7. September hätten die bulgarische und die rumänische Regierung in Krajowa einen Vertrag unterzeichnet, durch den die Süddobrudscha in das bulgarische Königreich wieder aufgenommen worden sei. Dieses Ereignis sei vom ganzen bulgarischen Volk mit großer Freude begrüßt worden. Die Abgeordneten hätten einstimmig diesen Vertrag in der letzten außergewöhnlichen Sitzung der Kammer gebilligt. Sie seien die Dolmetscher der Gefühle des Volkes und seiner Dankbarkeit gegenüber den großen Führern Deutschlands und Italiens für ihre Initiative und ihre freundschaftliche Hilfe bei der Regelung der Dobrudschafrage gewesen. Diese Tatsache habe noch mehr die Bande der Freundschaft gefestigt, die zwischen Bulgarien und den beiden Großmächten bestanden. Die Freude des bulgarischen Volkes sei noch größer, da die Lösung der Dobrudschafrage auf friedlichem Wege erreicht worden sei und Bedingungen geschaffen habe, die es ermöglicht hätten, die traditionellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien und eine engere gegenseitige Zusammenarbeit wiederherzustellen. Das Volk werde alle seine Anstrengungen entfalten, um die Ruhe des Landes zu bewahren und die lebenswichtigen Interessen zu verteidigen. Bulgarien habe Grund, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen.

Der Regierungsabgeordnete Sotyr Janeff hebt in der Zeitung „Tschas" gelegentlich einer Betrachtung über die innen- und außenpolitischen Fragen vor dem Sobranje u. a. hervor, daß die bulgarische Außenpolitik auf die Achsenmächte ausgerichtet sei, auch wenn Bulgarien in diesem Kriege die Neutralität wahre.

Das Regierungsblatt „Dnes" weist darauf hin, daß das Sobranje bei seinen Beratungen es nicht werde vermeiden können, den Erfordernissen der neuen Zeit und den gründlich veränderten Umständen Rechnung zu tragen, zumal auch das bulgarische Parlamentssystem heute den Bedürfnissen der neuen Zeit angepaßt sei.

„Glanzleistung englischer Wissenschaft"

England brüstet sich mit der Erfindung der Brandplättchen.

Stockholm, 29. Oktober. Der Londoner Nachrichtendienst hat sich in einer Mitteilung auf ein sehr gewagtes Gebiet begeben, als er die Leistungen der deutschen und der britischen Wissenschaft im Hinblick auf den jetzigen Krieg untersuchte. Die deutschen Erfindungen glaubte er mit der Bemerkung abtun zu können, es handele sich dabei meist nur um „Surrogate".

Die deutsche Kriegführung kann jedenfalls zum Leidwesen der Briten mit diesen „Surrogaten" sehr zufrieden sein. Denn die neuen Werkstoffe halfen die englischen Blockadeabsichten vereiteln, indem sie uns weitgehend von der Einfuhr unabhängig machten und die Rohstoffversorgung auf eine sichere Basis stellten.

Der „Ruhm" der britischen Wissenschaftler während dieses Krieges liegt freilich auf einem ganz anderen Gebiet. Daher stellte der Londoner Nachrichtendienst auch die Erfindung des Brandplättchens an die Spitze der Glanzleistungen englischer Erfinder. Uns Deutsche wird auch nicht überraschen, wenn der Erfinder des Brandplättchens einen Orden dafür bekommt, daß er der RAF. Hilfsdienste für ihre feigen Attentate auf die wehrlose Zivilbevölkerung leistete. Auch die „Cossack"-Mörder sind ja bei ihrer Heimkehr ausgezeichnet und gefeiert worden.

Für die Holländer, Belgier und Franzosen aber, wird die Auffassung interessant und lehrreich sein, denn dort versucht die RAF. mit Vorliebe, ihren einstigen Bundesgenossen durch Abwurf von Brandplättchen den Roten Hahn aufs Dach zu setzen, ihre Ernte zu vernichten und ihnen damit einen spürbaren Anschauungsunterricht über die Selbstlosigkeit englischer Unterstützung zu geben. So sieht nun die Kehrseite britischer „Garantie" aus.

Legionär lebendig verbrannt

Bukarester Krematoriumsleiter verhaftet.

mü. **Bukarest, 30. Oktober.** Von dem Untersuchungsausschuß zur Aufdeckung der politischen Verbrechen unter dem früheren rumänischen Regime sind in Bukarest der Direktor eines Krematoriums und mehrere Angestellte verhaftet worden. Bei dem Verhör kamen grauenhafte Einzelheiten über die Art und Weise zutage, mit der in dem Krematorium im Frühjahr 1939 die Leichen von ermordeten Legionären verbrannt wurden. Es wurde sogar festgestellt, daß ein Gardist namens Dragonimescu lebendig verbrannt worden ist.

Bei der Prüfung der Akten der sogenannten „Front der Nationalen Erneuerung" der von Erkönig Karol gegründeten Partei, mit der er sein Diktaturregime zu schützen versuchte, ist festgestellt worden, daß 208 Millionen Lei spurlos verschwunden sind. Die Nutznießer der Unterschlagungen werden sich ihres unrechtmäßig erworbenen Vermögens nicht mehr lange erfreuen. General Antonescus Kommission für die Vermögenskontrolle hat bekanntlich bestimmt, daß die Vermögen aller früheren Würdenträger, die sich der Ueberprüfung nicht innerhalb einer festgesetzten Frist unterzogen haben, zugunsten des Staates beschlagnahmt werden. Bisher meldeten sich nur 440 ehemalige Staats- oder Hofbeamte, ein Bruchteil, wenn man bedenkt, daß Rumänien in den letzten zehn Jahren fast ebenso viele Minister verbraucht hat.

Chilenischer Exgesandter als britischer Agent

mü. **Bukarest, 30. Oktober.** Der frühere chilenische Gesandte in Rumänien, Francesco Madrid, ist in Bukarest verhaftet worden, und zwar unter der Anklage staatsfeindlicher Umtriebe. Madrid wurde schon vor geraumer Zeit von seiner Regierung abberufen, leistete diesem Befehl aber keine Folge, sondern blieb in Bukarest und betätigte sich dort als Agent in englischem Solde. Die rumänische Polizei war schon seit langem hinter ihm her und konnte soviel Material gegen ihn zusammenbringen, daß seine Verhaftung schließlich unausbleiblich war.

Die Jugend soll sparen lernen

Aufruf des Reichsjugendführers zur Sparaktion der HJ.

Berlin, 29. Oktober. Reichsjugendführer Arthur Axmann erließ zu der am 30. Oktober 1940 beginnenden Sparaktion der Hitler-Jugend den nachstehenden Aufruf:

„Am 30. Oktober 1940 beginnt die Sparaktion der Hitler-Jugend. Sie wurde mit dem durch den vom Reichsschatzmeister der NSDAP. genehmigten Ausfall des HJ.-Beitrages ausgelöst. Viele Jungen und Mädel sind nun in der Lage, ihre kleinen und größeren Beträge auf einer Sparkasse anzulegen. Dazu werden sie jetzt in der Hitler-Jugend angehalten. Neben den großen Vorteilen, die das Sparen dem einzelnen Jungen und Mädel bringt, ist auch der volkswirtschaftliche Wert eines umfassenden Jugendsparens nicht zu unterschätzen. Der Jugendliche kann sich selbst durch eifriges Sparen die Mittel schaffen, die er für die jährlichen Veranstaltungen der HJ., wie Sommerlager, Auslandsfahrten und so weiter braucht. Darüber hinaus kann er sich die Grundlage für seinen späteren Beruf oder Haushalt schaffen. Für die Volkswirtschaft aber sind die vielen zusammengetragenen kleinen Beträge eine große Sparreserve. Ihr kommt um so größere Bedeutung zu, als man erwarten kann, daß das in der Jugend begonnene Sparen auch später weitergeführt wird. Durch geeignete Abmachungen mit den Trägern der Sparkassen ist das Verfahren der Sparaktion festgelegt worden. Somit geht der Gedanke des Sparens in die Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ein."

Schwerste Küstenbatterien vor den Toren Englands

Von Frontarbeitern der Organisation Todt gebaut — Hand-in-Hand-Arbeit mit den Frontarbeitern

(Von O. T.-Berichterstatter Alex Reinhardt.)

dnb. . . . ., 29. Oktober (OTPK.) Die Zeitspanne, die zwischen den Julitagen und heute liegt, war für uns wahrhaftig keine Ruhepause. Entlang der nordfranzösischen Küste haben, Tausende, ja Zehntausende deutscher Frontarbeiter der Organisation Todt militärische Anlagen geschaffen und gleichzeitig einen Küstenfestungsbau größten Ausmaßes vollendet. Jenes fesselnde Bild fand hier seine Wiederholung, das von den Großbaustellen des Westwalles bekannt ist. Während die verschiedenartigsten Spezialmaschinen, unter ihnen auch solche, die der Brite bei seinem „glorreichen Rückzug" notgedrungen im Stich lassen mußte, die Erde aushöhlten für den Ausbau der Fundamente, die Bagger den Meeressand schöpften, oder haushohe Dünen abtrugen, schafften die Lastkraftwagen in unendlichen Kolonnen das Holz, den Zement, den Stahl und das Eisen herbei.

In der Nähe der Baustellen wuchsen die Spezialwerkstätten aus dem Boden. Bestimmte Teile der Bunkerverschalung wurden gesondert und vorweg angefertigt, Eisenstäbe aller Stärken, geschnitten, gebogen und hergerichtet, Reparaturschlossereien aufgebaut. Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, gingen tausende Arbeiterfäuste gleichzeitig ans Werk; ein organisatorisches Zusammenspiel der Kräfte ohne Vorbild. Von Stunde zu Stunde schossen die gewaltigen Holzverschalungen mehr und mehr in die Höhe. Bis dann der Augenblick gekommen war, wo die Betonmischmaschinen-Batterien antraten. Fünf, zehn, ja bis zwanzig der größten Gießmaschinen mischten gleichzeitig, wälzten die breiige Masse in Kippwagen, schluckten neues Material, ein unaufhörlicher Produktionsprozeß, der sich Tag und Nacht fortsetzte, bis der Bau aus einem Guß stand. Kaum, daß diese Kolosse trocken, die Verschalungen abgerissen waren, hantierten die Ingenieure und Rüstungsarbeiter im Innern der Bunker und auf den Aufbauten. Kräne von gigantischem Ausmaß mußten für das Hochbringen der stählernen Geschützlaufmaschinen, der Motoren, des Geschützverschlusses und der Geschützrohre aufgebaut und später wieder abgetragen werden.

Heute, nach drei Monaten, sehen wir den Erfolg der gemeinsamen Arbeit der Frontsoldaten, Frontarbeiter und Rüstungsarbeiter: Küstenbatterien schweren und schwersten Kalibers stehen feuerbereit, haben ihre Schlünde drohend gegen die Insel gerichtet.



Der Führer empfing den französischen Staatschef Pétain

In der vergangenen Woche hatte der Führer den französischen Staatschef und Präsidenten des französischen Ministerrates, Marschall Pétain, in Frankreich empfangen. Hier begrüßt der Führer den französischen Marschall. Ganz rechts der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. (Presse-Illustr.-Hoffmann-Autoflex)

Neues in Kürze

Ein 81jähriger am Amboß.

Ein 81jähriger Schmied in Kaiserslautern hatte den Wunsch, seinen redlich erarbeiteten Lebensabend genußsam zu genießen. Eine beneidenswerte Gesundheit war ihm dabei behilflich. Alter Arbeitseifer und unbedingte Pflichttreue drängten aber zum Einsatz, als überall Hände fehlten. Kurz entschlossen meldete er sich wieder bei seinem alten Arbeitgeber und steht nun wieder täglich mit dem Hammer in der Faust am Amboß.

Landkreis im Frieden erobert.

Aus einer jetzt veröffentlichten Zusammenstellung geht die Wichtigkeit der in Thüringen in den Jahren 1932 bis 1939 durchgeführten Meliorationen und Landverbesserungen hervor. Insgesamt wurden 53 000 Hektar gutes und fruchtbares Land gewonnen bzw. verbessert. Die Fläche bedeutet den Gewinn eines ganzen Landkreises auf friedlichem Wege.



Deutschlands Weltmeisterpaar hat geheiratet.

Die Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunst-Paarlaufen Maxi Herber und Ernst Baier, die seit Jahren in ihrer sportlichen Kunst unerreicht sind, haben am Sonnabend in München geheiratet. (Scherl-Bildd.-M.)

Frauen bewirtschaften 1 Million Quadratmeter Gartenland.

Der von der Gaufrauenschaftsleiterin des Sudetengaues erlassene Aufruf zur Gartenhilfe hatte einen überraschenden Erfolg: durch tatkräftigen Einsatz sind im Jahre 1940 ein Million Quadratmeter ansonsten brach liegenden Bodens in fruchtbares Gartenland verwandelt und so der Volksnahrung nutzbar gemacht worden.

Auf dem Bahngleis eingeschlafen.

In Schnerzhofen in Schwaben legte sich ein elfjähriger Hütejunge auf das Bahngleis der Lokalbahn. Der Knabe schlief ein und erwachte trotz der Pfeif- und Läutesignale des herankommenden Zuges nicht. Er wurde trotz Bremsens durch den Lokomotivführer angefahren und schwer verletzt. Im Krankenhaus mußte ihm ein Arm abgenommen werden.

Leichtes Erdbeben in Argentinien

Buenos Aires, 29. Oktober. In den westlichen Provinzen Mendoza, San Luis, Cordoba, Catamarca und Larioja wurden am Montag heftige Erdstöße verspürt. Besonders stark sind die Stöße in San Juan wahrgenommen worden. Einige Häuser wurden leicht beschädigt. Die Meteorologische Station gibt die Gesamtdauer der Erdstöße mit 25 Minuten an. Das Zentrum wird im Nordwesten der Provinz Cordoba vermutet.

Deutsche Empfänger um 20.15 auf Welle Breslau stellen!

Berlin, 29. Oktober. Die besonderen Bedingungen der Kriegführung haben es notwendig gemacht, einzelne deutsche Sender in den Abendstunden frühzeitig abzuschalten.

Folgende Sender schließen um 20.15 Uhr: Berlin, Posen, Litzmannstadt, Böhmen, Bremen, Kattowitz, Danzig I, Danzig II, Danzig III, Hamburg, Köln, Königsberg I, Königsberg II,, Wemel, Leipzig, Dresden, München, Saarbrücken, Stuttgart, Wien, Linz, Prag, Donau, Brünn, Mährisch-Ostrau, Weichsel, Krakau, Warschau. Auf den Wellen dieser Sender ist somit nach 20.15 Uhr kein deutscher Rundfunk mehr zu hören.

Der Deutschlandsender sendet im allgemeinen bis 22.15 Uhr und sagt an, wenn er vorzeitig abschaltet.

Nach Abschaltung der oben genannten Sender um 20.15 Uhr bzw. 22.15 Uhr werden die deutschen Hörer im ganzen Reichsgebiet mit Sicherheit bis 2 Uhr nachts die Welle des Reichssenders Breslau 950 kHz gleich 315,8 Meter empfangen können.

Die Hörer im Westen und Süden des Reiches werden nochmals darauf hingewiesen, daß diese früher im Westen und Süden nicht hörbare Welle jetzt in Bayern, Württemberg, im Rheinland usw. ab 20.15 Uhr sehr gut empfangen werden kann.

Außerdem sind ganztägig noch folgende Wellen zu hören:

1. Das Norddeutsche Gleichwellennetz bis 2 Uhr nachts auf Welle 1 330 kHz = 225,6 Meter.
2. Das Schlesische Gleichwellennetz bis 0,15 Uhr nachts auf Welle 1 231 kHz = 243,7 Meter.
3. Der Sender Graz bis 0,15 nachts auf Welle 886 kHz = 338,6 Meter.

Für das Abhören ausländischer Sender gilt nach wie vor die vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. 9. 39, wonach das Abhören der Auslandssender mit Zuchthaus bestraft wird.

Das war der Angriff auf die „Empreß of Britain"

Von Kriegsberichter Ludwig von Danwitz

dnb. . . . ., 29. Oktober (PK.) An dem Morgen, an dem das Schicksal der „Empreß oft Britain" besiegelt wurde, war es erst spät hell geworden. Dunstiges, regnerisches Wetter behinderte die Sicht. Oberleutnant Jope flog zum erstenmal einen Auftrag wie diesen, und das Wetter sah nicht danach aus, als wolle das Glück schon diesmal mit dem neuen Kommandanten sein, der sich allerdings bei den Stukas bereits das E. K. I verdient hatte. Fast wäre die „Empreß oft Britain" sogar ungesehen an dem deutschen Kampfflugzeug vorüber gekommen. Aber plötzlich hatte der Bordschütze das Schiff doch noch entdeckt, lief nach vorn zum Kommandanten und rief: „Ganz riesiger Pott". Der Oberleutnant schaute nach links und sah, daß der Bordschütze nicht übertrieben hatte. Wirklich ein „riesiger Pott". Die drei mächtigen Schornsteine wirkten überzeugend. — Also drauf. Natürlich würden die Briten ihre imposante „Empreß" mit allerlei Abwehr ausgestattet haben. Im Tiefangriff auf einen stark bewaffneten Handelsdampfer losgehen, ist ein gewagtes Stück. Aber hier war etwas zu holen. Die deutsche Maschine war bemerkt worden und wurde mit wütendem Flakfeuer beschossen. Sogar mittlere Flak schien die „Empreß" an Bord zu haben. Doch es nützte ihr nichts. Schon die erste Bombe traf das Achterschiff auf der Backbordseite, und es gab sofort eine mächtige Flamme. Beim zweiten Angriff sahen die deutschen Flieger, daß das Feuer schon ziemlich um sich gegriffen hatte. Der Brite schoß noch immer.

Die zweite Bombe ging nun leider daneben. Der Brite versuchte jetzt, durch Drehen dem unvermeidlichen dritten Angriff auszuweichen. Aber auch dieses Manöver war vergeblich. Die Deutschen flogen ihn an, und diesmal saß die Bombe im Vorschiff. Der Brand nahm sofort riesige Ausmaße an. Die „Empreß" hatte Schlagseite, aber weit mehr noch verrieten die grell erleuchteten Fenster. Es war ein gespenstischer Anblick. Grad so wie die „Empreß" in Friedenszeit bei Nacht mit erleuchteten Fenstern auf Fahrt zwischen Kanada und England gewesen sein mag, war sie jetzt im Grau des Regentages, von Rauchwolken umhüllt, mit diesen erhellten Fenstern anzuschauen, an denen sich der im Innern des Schiffes ausgebrochene Brand abmalte. Sehr schnell breitete sich das Feuer über das ganze Schiff aus. „Eine halbe Stunde haben wir um die „Empreß" herumgespürt", erzählt Oberleutnant Jope. „Als wir sie verließen, brannte der Ozeanriese lichterloh."

Der neueste Schlag — ein Doppeltreffer.

Die Maschine des Oberleutnants Jope hatte auf dem Rückflug eine Zwischenlandung auf einem anderen Flugplatz machen müssen. Noch ehe sie heute zu unserer Gruppe zurückkehrte, war unter dem Kommando von Hauptmann D. bereits ein anderes Flugzeug gestartet. Der Brite soll nicht zur Ruhe kommen, und er ist in der Tat schon reichlich nervös geworden. Manches hat er sich zu Anfang des Krieges gewiß nicht träumen lassen. Aber auch seine Zerstörer können ihm nicht helfen. Auch durch diese dringen unsere Kampfflugzeuge durch. — Man hatte gerade eine solche — allerdings einseitige — Begegnung mit einem Zerstörerflugzeug hinter sich, als der Bordwart durch ein freundliches Loch in der Wolkendecke Rauchwolken erblickte. „Das sieht nach einem Geleitzug aus", sagte er. Als Mitglied der Besatzung des Hauptmanns D. hat er schon einige Erfahrungen im Handelskrieg. In der Tat, ein durch Zerstörer und andere Bewacher stark gesicherter Geleitzug mit Kurs Westen. — Sofortiger Angriff über das erste Schiff hinweg auf das zweite, einen Frachter von 8 000 Bruttoregistertonnen. Beide Bomben Treffer, die eine genau in der vorderen Ladeluke, die andere auf der Brücke. Rauchwolke und Schlagseite nach Steuerbord zeigen den Erfolg. Aber die Deutschen halten sich nicht dabei auf. Ihnen kommt es auf einen zweiten Schlag an. So geht es sofort über den nächsten Dampfer hinweg, auf den übernächsten, wieder einen Frachter von etwa 8 000 Bruttoregistertonnen. Wieder ein Doppeltreffer. Beide Bomben sitzen im Vorschiff. Sofort entwickelt sich starker Rauch, und nach zehn Minuten ist das Vorschiff bis zur Hälfte im Wasser versunken.

Die Zerstörer und Bewacher haben während der ganzen Zeit ein wildes Flakfeuer auf das deutsche Kampfflugzeug unterhalten. Die Flakwölkchen verpufften, und ohne Beschädigung löste sich das Flugzeug von dem Geleitzug, der inzwischen abgestoppt hatte und bereits ein Boot an den zuerst angegriffenen Frachter zur Hilfe herangeschickt hatte.

Die „Empreß" brennt noch . . .

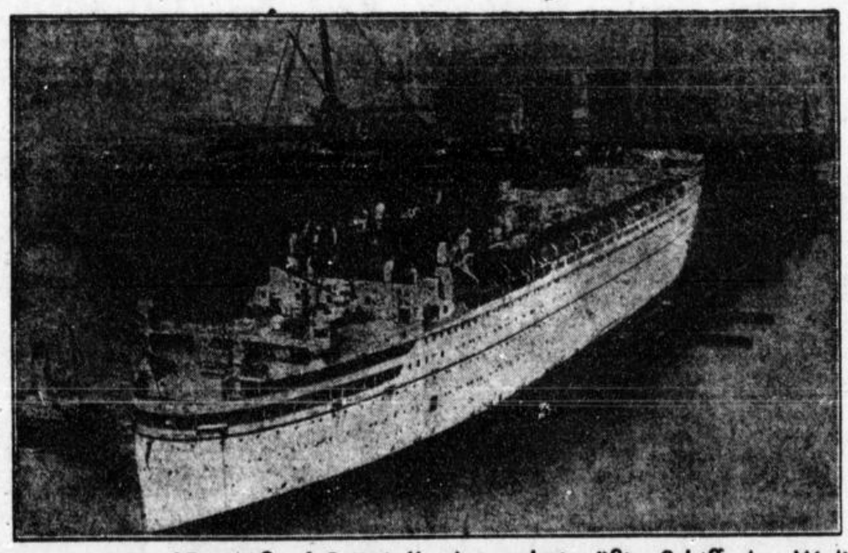
Eine Stunde nach diesen beiden so erfolgreichen Angriffen sichtet das Fugzeug des Hauptmanns D. wieder eine Rauchwolke am Himmel. Sollte es sich da schon wieder um einen Geleitzug handeln? Näher und näher kommt man und es zeigt sich, daß dieser Rauch viele Kilometer weit sichtbar ist.

„Mensch, das ist ja die ‚Empreß'", ruft der Hauptmann aus. — Sie lag genau vor den Augen der deutschen Flieger. Bis weit in den Himmel wirbelte der grauweiße Rauch des Riesenfeuers empor. Das ganze Schiff war ein einziges Glühen. Die Wände, die vor dem grau gewesen waren, waren jetzt weiß. An dieses Schiff brauchte man keinen Angriff mehr zu verschwenden. Drei Schlepper, zwei Zerstörer verrieten, daß die Engländer bemüht sind, zu bergen, was noch zu bergen ist. Vergeblich ist ihr Bemühen. Deutsche Torpedos geben später dem waidwunden Schiff den Fangschuß. Es versinkt für immer auf den Grund des Meeres.

Das beste Geschenk zum Ritterkreuz.

In kurzen Abständen sind die beiden so erfolgreichen Maschinen auf dem heimischen Horst gelandet. Zuerst die Maschine der zweiten Staffel. Der Hauptfeldwebel überreichte Oberleutnant Jope einen prächtigen Blumenstrauß, und auch Hauptmann D. erhält nach seiner Landung von seinem Hauptfeldwebel eine solche Gabe, die genau so wie die frohen Gesichter der Männer zeigen, wie sich alle, Flieger und Bodenpersonal, über diese beiden glänzenden Erfolge freuen. Das Schönste für die Flieger ist aber der Dank und Anerkennung durch den in der vergangenen Woche mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Gruppenkommandeur.

Sie haben ihm zu diesem Ehrentag nachträglich ein großartiges Geschenk gemacht. Sie haben so recht bewiesen, daß der Geist, der die Kampfgruppe erfüllt, der echte deutsche Fliegergeist ist. Dieser Fliegergeist bricht Englands Seemacht nieder.



Dies war die „Empreß of Britain", das zehntgrößte Schiff der Welt

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Wieder der Gasschlauch. In einer Wohnung an der Kronenstraße war der Schlauch vom Gaskocher abgerutscht. Eine Haushälterin erlitt eine Gasvergiftung und mußte zum Krankenhaus gebracht werden.

Bielefeld. Laubeneinbrecher festgenommen. Ein Mann, der in den Schrebergärtenkolonien Bielefelds zahlreiche Laubeneinbrüche ausgeführt hatte, wurde festgenommen. Ein Teil des Diebesgutes wurde sichergestellt.

Jöllenbeck. Alte Mühle als Friedhofskapelle. Die 1774 errichtete „Königsmühle" in Jöllenbeck, die noch die Initialen Friedrichs des Großen trägt, war durch notwendige Erweiterung des Friedhofsgeländes in das Eigentum der Friedhofsverwaltung gekommen. Die Mühle wurde unter Erhaltung der äußeren Form zur Friedhofskapelle umgebaut und jetzt ihrer neuen Bestimmung übergeben.

Minden. Vierbeiniger Räuber. Die Dörfer am Wiehen- und Wesergebirge klagen über ein erhebliches Anwachsen der Fuchsplage. Der schlaue Räuber hat in den letzten Wochen Geflügel in ungewöhnlichem Ausmaß geraubt.

Minden. Grabbe-Büste für Mindens Theater. Die Stadtverwaltung hat den Mindener Bildhauer A. Bartosset mit der Schaffung einer Grabbe-Büste beauftragt, die im Stadttheater Aufstellung finden soll. Es handelt sich um einen auf Anregung des Gauleiters zurückgehenden Beitrag zur kulturellen Leistungsschau anläßlich der Zehnjahresfeier des Gaues Westfalen-Nord im Januar 1941.

Minden. Radfahrerin tödlich verunglückt. Als sich eine 30 Jahre alte Frau aus Häversiedt mit dem Fahrrad auf dem Wege zu ihrer Mindener Arbeitsstätte befand, stieß sie in der Dunkelheit so heftig mit einem anderen Radfahrer zusammen, daß sie beim Sturz mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlug. Die erst jung verheiratete Frau erlag bald darauf ihren schweren Verletzungen.



Lipperland

Munition für den Endsieg Großdeutschlands

Alle werden gut versorgt.

Diesmal schießt die SA., mit ihr die SS, das NSKK. und das NSFK. Wenn scharf geschossen wird, heißt es sonst in Deckung gehen; aber das wird diesmal nichts helfen, Geschosse und Munition aller Arten und Kaliber werden nur so umherfliegen, allerdings von Hand zu Hand, und zwar am 2. und 3. November anläßlich der 8. Reichsstraßensammlung.

Die Kampfgliederungen der Bewegung bringen dabei neue und interessante Abzeichen an den Mann: Geschosse und Munition der deutschen Wehrmacht. Wie gesagt: In Deckung gehen gibt es nicht, wenn die Männer der Gliederungen sammeln. Sie werden schon jeden Volksgenossen mit ihren Geschossen zu treffen wissen. Aber die Drückebergerkrankheit gibt es ja im deutschen Volk auch nicht mehr, wenn es heißt, für das Kriegswinterhilfswerk zu spenden. Dafür ist eine andere Krankheit ausgebrochen: die „Spenderitis". Sie äußert sich in Massenüberfällen auf die Abzeichen-Verkäufer, so daß diese am 2. und 3. November wahrscheinlich alle Hände voll zu tun haben werden, sich dieser Ueberfälle mit rücksichtslosem Munitionseinsatz zu erwehren.

Aber der kluge Mann baut vor! Und die Kampfgliederungen der Partei wissen, wie man so etwas zu organisieren hat, um jeden Volksgenossen um seine Spende zu erleichtern und alle mit Munition und Geschossen ausreichend zu versorgen.

Die SA. hat zum Beispiel im ganzen Gruppenbereich schon ihren Organisationsapparat spielen lassen, und sie wird an den Tagen der 3. Reichsstraßensammlung wieder mit zahlreichen Ueberraschungen und Darbietungen aufwarten. Da es sich nun einmal um Munition handelt, ist vielerorts vorgesorgt, die „schießwütigen" Spender sich austoben zu lassen. In vielen Standorten werden Schießstände aufgebaut, in denen nach Herzenslust „drei Schuß zu 20" geknallt werden können. Daß sich alles mit der nötigen musikalischen Begleitung abspielt, dafür sorgen die Musikzüge der SA. mit Standkonzerten oder Wunschkonzerten. Mit besonderen Sehenswürdigkeiten warten die Sonderstürme der SA. auf, die in einer Reihe von Orten in Aktion treten. So wird ein Nachrichtensturm eine Vermittlungsstelle mit verschiedenen Sprechstellen aufbauen, wo jeder Volksgenosse für seinen Obolus der Telephonierlust frönen darf. An anderen Stellen werden Blinkverbindungen aufgebaut. Pionierstürme bauen Modelle oder Brücken und die sonntäglichen Spaziergänger werden dort in die Lage versetzt, vermittels ihrer Spende einmal in aller Behaglichkeit anderen bei der Arbeit zuzusehen. Andere Standarten wieder wenden sich vornehmlich an die Vergnügungsbedürftigen. Da gibt es Karussellfahrten, Ponnywagenfahren, Kinderreiten, KdF.-Veranstaltungen usw. Mit der Ausstellung von Beutestücken und sonstigen Erinnerungsstücken aus dem gegenwärtigen Freiheitskampf des deutschen Volkes kommen andere Einheiten wieder dem starken Interesse an allem, was mit dem Kriege zusammenhängt, entgegen. Aber mehr darf nicht verraten werden, ein bißchen soll man sich auch überraschen lassen!

Sicherstellung der Jugenddienstpflicht

Ausreichende Entschuldigung beim Fehlen erforderlich.

Die Erfüllung der Jugenddienstpflicht, zu der soeben ein Teil der 17jährigen aufgerufen wurde, kann auf Antrag der zuständigen HJ.-Dienststelle durch die Polizei erzwungen werden. Der Jugendführer des Deutschen Reiches stellt nun in einem weiteren Erlaß klar, inwieweit daneben Disziplinarmaßnahmen zulässig sind. Die polizeilichen Maßnahmen erfolgen unabhängig von disziplinaren Bestrafungen und umgekehrt. Dienststrafen müssen in der Stammrolle vermerkt werden. Es ist deshalb nicht angebracht, durch sie eine laufende Erzwingung der Jugenddienstpflicht zu erstreben. Vor allen Strafmaßnahmen hat vielmehr nach den Richtlinien des Reichsjugendführers die erzieherische Einwirkung zu stehen. Gleichwohl ist es nicht ausgeschlossen, daß nach den besonderen Umständen des Einzelfalles außer polizeilichen Maßnahmen auch noch Disziplinarstrafen angebracht sind. Außer der reinen Dienstversäumnis müssen dann aber stets noch besondere erschwerende Voraussetzungen vorliegen, zum Beispiel Dienstverweigerung in einer die HJ. beleidigenden Weise oder grob unwahre Angabe bei unentschuldigtem Fehlen. In allen Fällen ist aber stets zu versuchen, den Jugendlichen auf erzieherischem Wege zur Erfüllung des HJ.-Dienstes anzuhalten.

Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, ob das Fehlen im HJ.-Dienst ausreichend entschuldigt ist. Grundsätzlich hat die Entschuldigung durch eine schriftliche Bescheinigung der Eltern, des Vormundes oder des Arbeitgebers zu erfolgen. Sind die angegebenen Gründe glaubhaft, so kann von einer schriftlichen Entschuldigung abgesehen werden. Notwendig ist, daß der Jugendliche eine etwa erforderlich werdende Dienstbefreiung vorher bei seinem Vorgesetzten beantragt, soweit dies möglich ist. Andernfalls ist die Dienstversäumnis unverzüglich und unaufgefordert nachträglich zu entschuldigen. Der Dienstpflichtige muß jedoch in diesem Falle damit rechnen, daß sein Fehlen ohne vorherige Erlaubnis als nicht ausreichend entschuldigt angesehen und bei Wiederholung zur Grundlage eines Antrages auf polizeiliche Maßnahmen gemacht wird.

Briefkasten

Heinr. Sch. Während der verkehrsüblichen Stunden müssen Besucher Ihre Wohnung ungehindert erreichen können. Wenn also keine Klingelanlage vorhanden ist, muß die Haustür geöffnet bleiben. Im Streikfalle wenden Sie sich an das Mieteinigungsamt (Amtsgericht).

B. Z. Der ehemalige Mieter ist zu seiner Handlungsweise nicht berechtigt. Er darf ohne Ihre Genehmigung das Grundstück nicht betreten. Die eingepflanzten Obstbäume und Sträucher darf er nur mit Ihrer ausdrücklichen Genehmigung entfernen. Sie sind jedoch verpflichtet, eine angemessene Entschädigung zu bezahlen, wenn die Bäume und Sträucher auf dem Grundstück verbleiben sollen.

Kündigung. Die vereinbarte Kündigungsfrist ist maßgebend. Die Kündigung kann jedoch an jedem Monatsersten zum Schlusse des laufenden Vierteljahres erfolgen.

H. K. 200. Sie müssen sich etwas gedulden, da wir Erkundigungen einziehen müssen.

H. S. Sie können in Ihrem Falle auf Antrag von der Zahlung zur Arbeitslosenversicherung befreit werden, jedoch kommt eine Erstattung der gezahlten Beiträge nicht in Frage.

Neues aus der Landeshauptstadt

Wie Hilde zu einem „Bank"konto kam ...

Als sich am Montag die Schatten des Abends über Detmold ausbreiteten, machte ein etwa 18 Jahre alter junger Mann die Bekanntschaft eines zwei Jahre älteren Mädchens. Es dauerte nicht lange, und schon war innige Freundschaft geschlossen. Zur „Feier des Tages" wurde auch dem von Liebesleuten geschätzten Schloßgarten ein Besuch abgestattet. Da hier trotz der vorgerückten Jahreszeit immer noch die Bänke zur freundlichen Benutzung einladen, nahm Hilde, so heißt das erst kürzlich nach Detmold zugezogene Mädel, mit ihrem Schatz auf einer Bank Platz. Wir wissen nicht genau, wie es geschah, aber während einer stürmischen Umarmung soll es Hilde verstanden haben, dem jungen Mann aus einer Tasche einen Betrag von über hundert Reichsmark zu entwenden. Erst am nächsten Morgen entdeckte der junge Mann den Verlust des Geldes, ging schnurstracks zur Kriminalpolizei und gab dort seine Erlebnisse zu Protokoll. Da die Kriminalpolizei gewisse Dämchen in Detmold gut kennt, fiel der Verdacht der Täterschaft auf Hilde, die sich bei einer schnell folgenden Vernehmung zu einem Geständnis bequemte und den Diebstahl zugab. Wie Hilde im Schloßgarten zu einem „Bank"konto kam, ist geklärt. Da der Diebstahl unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen wurde, wird eine empfindliche Strafe folgen.

Auch in diesem Jahre Andreasmesse

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird auch in diesem Jahre trotz des Krieges der größte Jahrmarkt des Lipperlandes, die Andreasmesse, in Detmold in der Zeit von Mittwoch, 27. November, bis einschließlich Freitag, 29. November, in altgewohnter Weise auf dem Kronenplatz abgehalten. Es liegen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen von Schaustellern und sonstigen Marktbeziehern vor; es befinden sich darunter verschiedene Schaubuden, die zum ersten Male in Detmold anwesend sind.

Zum Regierungsrat ernannt. Der stellv. Amtsleiter des Arbeitsamtes Detmold und Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe West, Dr. rer. pol. Richard Günther, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 vom Führer zum Regierungsrat ernannt worden.

Wegen Unterschlagung festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde ein junger Mann festgenommen, der ein ihm von einem Soldaten übergebenes Paket nicht an die bestimmte Adresse ablieferte, sondern öffnete und den Inhalt für sich verbrauchte. Die gemeine Tat wird eine exemplarische Strafe nach sich ziehen.

Erntedanknachmittag der Frauen

Zu einem Erntedanknachmittag, zu dessen Gelingen auch die Kinder- und Jugendgruppe das ihrige beitrugen, versammelten sich die Mitglieder der Ortsgruppe Detmold-Süd der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk. Dank war der Grundton der Ausführungen der Ortsgruppenleiterin, Dank dem Allmächtigen für die gute Ernte, Dank an alle die Landleute, die die Ernte halfen einbringen, und Dank an die Wehrmacht, deren scharfes Schwert es ermöglichte, daß in Ruhe die Früchte in die Scheunen gesammelt werden konnten. Der zweite Teil des Nachmittags führte die Frauen in unsere engste Heimat: Lippe. Erntebräuche und alte Volkstänze in Lippe, über diese beiden Themen sprach die Kreisbeauftragte des Mütterdienstes zu den aufmerksam zuhörenden Frauen. Sie zeigte, daß dieses alte Volksgut auch in Lippe noch lebendig ist. Durch ihre Ausführungen erhielt manche Redensart, wie zum Beispiel „Aus der Reihe tanzen" usw., ihren richtigen Sinn.

Die Kindergruppe und Jugendgruppe tanzten Volkstänze, die Jugendgruppe sogar zwei echte lippische Bauerntänze, wie den „Achttourigen" und „Herr Schmidt, Herr Schmidt", die den Mädeln von dem Volksgenossen Küstermeyer aus Heßloh eingeübt waren.

Fahrrad vertauscht. Am Dienstag wurde vor dem Geschäft Sonntag am Markt ein Fahrrad vertauscht. Der Mann, der ein falsches Fahrrad mitgenommen hat, wird ersucht, den Umtausch bei der Kriminalpolizei vorzunehmen.

Lippisches Landestheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Mittwoch, pünktlich 18.30 Uhr beginnende, unwiderruflich letzte Aufführung von „Maske in Blau" hingewiesen, die in der Mittwoch-Dauermiete und im freien Verkauf erscheint. — Am Freitag, 1. November, pünktlich 18.30 Uhr, findet in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf die erste Aufführung der berühmten Lehár-Aufführung „Die lustige Witwe" statt.

Will Vesper liest aus eigenen Werken. Wir gaben unseren Lesern vor einigen Tagen bereits Kenntnis, daß der bekannte Schriftsteller Will Vesper am kommenden Sonntag in Detmold aus seinen Dichtungen vorlesen wird. Es ist erfreulich, daß diese Vorlesung im Rahmen der Großdeutschen Buchwoche stattfindet. Der Vorverkauf hat in allen Buchhandlungen und in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" begonnen.

Unsere Glückwunschecke. Am heutigen Mittwoch wird der Postassistent a. D. Heinrich Dickmann, Mühlenstraße 21 wohnhaft, 70 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Vier Beethoven-Vorträge Otto Daubes

Letzter Abend: Beethovens Weltanschauung.

Die erste Reihenveranstaltung des Ortsverbandes Detmold des Bayreuther Bundes, die dem Leben und dem Lebenswerk Ludwig van Beethovens gewidmet war, wurde am Montag abgeschlossen. Der Reichsbundesführer des Bayreuther Bundes, Otto Daube, schilderte einleitend Beethovens persönliches Leben in seiner späteren Schaffenszeit, die zahlreichen Widerwärtigkeiten, die seinen Alltag zur Qual machten und den ohnehin durch sein Gehörleiden menschenscheu gewordenen Komponisten nur noch mehr verbittern mußten. Aber drei Dinge waren es, die ihn auch in diesen kummererfüllten Jahren immer wieder beglückten und sein Schaffen befruchteten: die Natur, die Kunst und die Pflicht. In diesen drei fand er überreichen Ersatz für all das, was ihm auf der anderen Seite verschlossen blieb. Aus der Natur schöpfte Beethoven die Anregungen und die Motive zu seiner 6 Symphonie, der wundervollen Pastorale, mit ihren netteren, dem Landleben abgelauschten Melodien. Otto Daube gab in Wort und Spiel einen bei aller Kürze doch ausreichenden Einblick in den Gehalt dieses Werkes. Die neunte Symphonie, nach der 5., der Schicksalssymphonie des einzelnen, die gewaltige Menschheitssymphonie mit ihrem jubelnden Bekenntnis an die Freude, konnte an diesem Abend nur kurz gestreift werden. Ihr soll später ein eigener Abend gewidmet werden.

Die Veranstaltung wurde dankenswerterweise bereichert durch drei Beethoven-Lieder, gesungen von Myra Bethan (Hannover), einer jugendlichen Sängerin, deren voller Sopran sicherlich Entwicklungsmöglichkeiten besitzt, sowie durch den Vortrag der Violinsonate op. 47 A-dur („Kreutzersonate"), die durch Erwin Kerschbaumer (Violine) und Otto Daube (Klavier) eine schöne Wiedergabe erlebte. Mhd.

Aus der Alten Hansestadt

Feierstunde am 9. November. Die beiden Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West der NSDAP. veranstalten am 9. November im Schützenhaus eine Feierstunde, die dem Charakter des Tages entsprechend würdig ausgestaltet werden soll. Wir machen die Bevölkerung schon heute auf diese Feierstunde aufmerksam.

Die städtischen Stiftungen aufgelöst. Mit sofortiger Wirkung sind nunmehr die städtischen Stiftungen Waisenhausprovision, Beguinenhaus und Cothmannsches Beneficium aufgelöst und mit der Stiftung Kloster St. Loyen vereinigt. Die heutige Anzeige besagt, daß die für die Stiftung Kloster St. Loyen neuerlassene Satzung im Rat- und Ballhause im Aushang eingesehen werden kann.

Die Polizei mußte einschreiten. Mit besonderem Eifer widmet sich zur Zeit die Jugend dem Rollschuhlaufen. Auf vielen Gehbahnen flitzen sie durch die Reihen der Passanten, während die größeren Kinder die Straßenzüge als Betätigungsfeld aufsuchen. Dies konnte man am Sonntag am Ausgang der Stadt auf der schönen Asphaltdecke beobachten, wo sich ein „Rollschuhverein" ein wahres Stelldichein gegeben hatte. Die hier dem Spiel begegnende Gefahr durch Radfahrer und Fahrzeuge konnte die Kleinen nicht aus der Ruhe bringen, bis die Polizei auf das Ungehörige dieses Tuns aufmerksam machte.

Ein kleiner Ausreißer. In große Aufregung wurde vor einigen Tagen eine hiesige Familie versetzt, die schon einige Stunden vergeblich nach dem Verbleib ihres dreijährigen Söhnchens gesucht hatte. Nachdem man bereits der Polizei Nachricht von dem Verschwinden des Kleinen gegeben hatte, wurde der Ausreißer, der am Stadtausgang von Bekannten aufgegriffen worden war, den besorgten Eltern wieder zugestellt.

Großkundgebung der NSDAP. Am kommenden Sonnabend, 2. November, 19.30 Uhr, findet im Schützenhaussaal eine Großkundgebung statt, in der Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark spricht. Von allen Parteigenossen und den Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände wird die Teilnahme an der Kundgebung erwartet. Auch die übrigen Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlich eingeladen.

Unsere Geburtstagsecke. Wiederum sind es drei ältere Einwohner, denen wir zu ihrem heutigen Geburtstag gratulieren können, und zwar den Schmied Herm. Sprick, Kuhgraben 37, zur Vollendung seines 86. Lebensjahres, der Frau Emma Melzer, geb. Müller, Hamelner Straße, zur Vollendung ihres 76. Lebensjahres, und der Frau Johanne Rieke, geb. Burkamp, Herforder Weg, zur Vollendung ihres 74. Lebensjahres.

Große Reinigung in den Anlagen. Der große Laubanfall in den letzten Tagen hat auch die Stadtverwaltung veranlaßt, nunmehr eine gründliche Reinigung der städtischen Anlagen durchführen zu lassen. Mit Harke und Besen soll alles Laub beseitigt werden, wobei gleichzeitig alle Aeste gestutzt werden, die im Laufe des Jahres in die Wege hineingewachsen sind. Nach dieser großen Reinigung werden dann die vielen im Frühjahr aufgestellten Ruhebänke wieder ihr „Winterquartier" beziehen. Mag hier die Stadtverwaltung für viele Bewohner Vorbild sein, die ebenfalls von größerem Laubfall auf ihren Grundstücken betroffen sind. Besonders sei in diesem Zusammenhang auf die Säuberung der Gehbahnen und Straßen aufmerksam gemacht, die zur Verhütung von Unfällen durch Laubreste notwendig ist.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Grober Unfug. Trotz der Verankerung in der Erde gelang es einigen halbreifen Burschen, einen der Papierkörbe auf dem Sedanplatz loszureißen und auf die kleine Zierfigur aufzustülpen. Dadurch war die kleine Figur einmal hinter Drahtgittern für einen Sonntag eingeschlossen. Man sollte es einfach nicht für möglich halten, daß ein derartiger Unfug ausgerechnet auf dem Bahnhofsvorplatz geschieht. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Täter einmal gefaßt werden könnten und eine ganz exemplarische Strafe erhielten. (75)

Neuer Zusammenstoß am Bahnübergang. Die Schranke am Bahnübergang Lemgoer Straße wurde am Montag abend wieder einmal einem Kraftfahrer zum Verhängnis. Trotz der neuen hellen Gittergehänge muß der Fahrer die Sperrung nicht erkannt haben. Die Schranke wurde allerdings für diesmal nur leicht beschädigt, so daß sie nicht außer Betrieb kam. Das Auto erlitt leichte Lampenbeschädigungen. Alle Mühe ist hier vergebens, es hilft nur eine Ueber- oder Unterführung. (75)

Verbesserungen am Rande der Stadt. Auf dem Werreanger ist man bereits damit angefangen, den neuen Fußgängerweg entlang der Werre von der Bruchstraße aus abzustecken. Die Stadt erhält damit den neuen, vor kurzem erwähnten Uferweg schon im kommenden Sommer. Auch sonst ist ein umfangreiches Programm für die Grünanpflanzung aufgestellt worden, wie wir an zuständiger Stelle feststellten. Je mehr Grün im Stadtbild zur Anpflanzung kommt, um so schöner wird die Stadt im Laufe der Jahre werden. Auch auf die Privateigentümer sollte das gute Beispiel der Stadt nachahmend wirken. (75)

Alle Gefahren beseitigt. An den Johannissteinen hat man jetzt die Einfriedigung der Tongrube fortgesetzt; damit dürften alle Gefahren beseitigt sein. Im Augenblick sieht diese Einfriedigung zwar nicht gut aus, sie wird aber bald im Grün verschwinden, da sie mit einer Hecke umpflanzt wird. (75)

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lage. Der nächste Gemeinschaftsnachmittag findet am Donnerstag um 16 Uhr bei Schröder statt. Es wird besonders hingewiesen auf den zur Vorführung kommenden Film: „Danzig, das Bild einer wehrhaften Stadt", der viel Interessantes bringen wird. Die Mitglieder werden vollzählig erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

Aus der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Die Kinder dieser Gruppe kommen heute, 15.30 Uhr, in der Kantorschule (Schulstraße) zusammen. Es müssen alle Kinder zur Stelle sein, da Märchen und Lieder eingeübt werden.

Aus dem Reichsluftschutzbund. Am Donnerstag um 19.30 Uhr werden die Laienhelferinnen der Untergruppe III in der Berufsschule nachgeschult. Binden sind mitzubringen.

Barntrup

Unsere Alten. Seinen 82. Geburtstag feierte gestern der Rentner Fritz Reese, Krumme Straße. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (39)

Oeffentliche Versammlung. Am kommenden Freitag findet im Hotel Luisenhof eine öffentliche Versammlung der NSDAP. beider Ortsgruppen statt. Als Redner wurde der Gauredner Heine aus dem Gau Steiermark gewonnen. Diese Kundgebung beginnt pünktlich 19.30 Uhr. Es wird erwartet, daß sämtliche Teilnehmer zur angegebenen Zeit ihre Plätze eingenommen haben. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Feierstunde. Am 9. November wird zum Gedenken an die Gefallenen der Bewegung und zum Gedenken der im Weltkrieg und dem jetzigen Krieg gefallenen Helden eine Feierstunde am Kriegerehrenmal abgehalten. Ferner findet am Sonntag, dem 10. November, eine Feierstunde im Theatersaal des Kurhauses statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Jugendgruppe Bad Salzuflen. Heute, Mittwoch, Treffen pünktlich um 19 Uhr im Parkhotel. Die Lieder sollen noch einmal durchgeübt werden.

Hohes Alter. 84 Jahre alt wird heute die Witwe Anna Ritterbusch, geb. Diekenbrock, Wüstener Straße 23. Mit unserer Gratulation verbinden wir die besten Wünsche für die Zukunft!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Feldwebel Willi Brandt, Sohn der Witwe Brandt, Friedrichstraße 19, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Oberfeldwebel befördert.

Schötmar

Politische Leiter! Am heutigen Mittwoch fällt der Sprechabend aus, dafür haben die Politischen Leiter folgendes zu beachten. Am Sonnabend und Sonntag findet die nächste Reichsstraßen- und Haussammlung statt. In Schötmar wird diese Sammlung von der SA. und den Politischen Leitern durchgeführt. Am Sonnabend um 14 Uhr melden sich die Politischen Leiter der Zellen I und II auf dem Geschäftszimmer der NSV., Lehrlingstraße, die Politischen Leiter der Zellen III bis VIII finden sich am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr dort ein. Es müssen zu den angegebenen Zeitpunkten alle Politischen Leiter zur Stelle sein. (79)

Unsere Alten. Das 86. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Witwe Henriette Meier, Paulinenstraße 3. Wir gratulieren herzlich! (79)

Blomberg

Benutzt die Städtische Volksbücherei! Vom 27. Oktober bis 3. November ist die Woche des deutschen Buches: „Buch und Schwert". Das Buch soll den Kämpfern an der Front und in der Heimat das geistige Rüstzeug vermitteln in dem schweren Kampf um das Dasein und das Fortbestehen unseres Volkes. Der nationalsozialistische Staat ist bestrebt, gut ausgestattete Büchereien einzurichten, aus denen alle Volksgenossen Bücher entleihen können. Die städtische Bücherei, die im Frühjahr 1940 eröffnet wurde, hat einen günstigen Anlauf genommen. Die Bibliothek ist in dem Wilbasensaale des Rathauses untergebracht. Die schöne Ausstattung des Raumes findet allgemeine Anerkennung. Auf übersichtlichen Regalen sind rund 1200 neue Bücher aufgestellt, etwa die Hälfte besteht aus Romanen und Erzählungen, während der übrige Teil Darstellungen aus Geschichte, Erdkunde, Naturkunde und dem praktischen Leben enthält. Die Mehrzahl der Leser setzt sich zusammen aus Jugendlichen, die sich besonders für geschichtliche Bücher interessieren. Es wäre zu wünschen, daß noch mehr Erwachsene die Bücherei benutzen würden. Außer 0,30 RM. einmalige Gebühr für Ausstellung der Leserkarte entstehen keine weiteren Kosten. Die Buchausgabe findet jeden Montag und Donnerstag von 20 bis 21 Uhr statt.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Sehr wichtig für die Landbewohner

Es ist festgestellt worden, daß trotz wiederholter Hinweise in verschiedenen ländlichen Gemeinden des Lipperlandes, besonders aber auf den im Gelände verstreut liegenden Gehöften, die Wichtigkeit der totalen Verdunkelung der Häuser leider immer noch nicht richtig verstanden wird. Sonst könnte es nicht vorkommen, daß in verschiedenen Gehöften während der Dunkelheit immer noch hell brennende Lichter zu sehen sind. Wir machen nochmals auf diesen unverantwortlichen Leichtsinn aufmerksam und weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß bei den Einflügen britischer Flieger schon wiederholt dort Bomben abgeworfen wurden, wo auch nur der geringste Lichtschein festzustellen war. Durch erneut einsetzende Kontrollen werden jetzt alle Verdunkelungssünder auf dem Lande rücksichtslos zur Rechenschaft gezogen und strengstens bestraft. Wir richten an alle Haus- und Hofbesitzer den dringenden Appell, sich von dem Stand der Verdunkelung auch im kleinsten Stallgebäude zu überzeugen, damit den englischen Fliegern bei evtl. Einflügen auch die kleinste Orientierungsmöglichkeit genommen wird.

Hiddesen. Glückwunschecke. Der Invalide Ludwig Beckmann, Franz-Selte-Straße 92, konnte gestern seinen 72. Geburtstag feiern. Heute, Mittwoch, wird Frau Henriette Göbel, geb. Warweg, Neue Wiese 375 wohnhaft, 76 Jahre alt. Beiden Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch! (10)

Hiddesen. Besprechung. Heute, Mittwoch, findet für alle Politischen Leiter um 20.30 Uhr bei Schuckenböhmer eine wichtige Besprechung statt. (10)

Hiddesen. Gemeinschaftsnachmittag. Am Donnerstag findet um 16.30 Uhr im Hotel Waldheim der Gemeinschaftsnachmittag der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk statt. (10)

Leopoldshöhe. 85. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert der Amtstaxator August Brink seinen 85. Geburtstag. Brink, der schon seit Jahren Mitglied der Partei ist, hat stets mit regem Interesse alle Vorgänge in der Ortsgruppe verfolgt. Leider läßt sein Gesundheitszustand in letzter Zeit zu wünschen übrig. Wir schließen uns den gewiß zahlreichen Gratulanten zum Geburtstag mit den besten Wünschen an. (17)

Hengtheide bei Lieme. Geburtstag. Heute feiert die Ehefrau Wilhelmine Knebel ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Alfred Kösling aus Altendonop wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Fußball der Hitler-Jugend

Am 3. November beginnen die diesjährigen M.-Schaftsspiele der HJ. Spielberechtigt sind alle Jugendlichen, die nach dem 1. September 1921 geboren sind. Gespielt wird alle 14 Tage. Die Spiele beginnen sämtlich um 14.30 Uhr. Muß die Anstoßzeit aus triftigen Gründen verlegt werden, so ist der betr. Gegner und Gruppenleiter hiervon zu verständigen. Spielberichte sind bis donnerstags den Gruppenleitern einzusenden. Erfolgt dieses nicht, wird das Spiel für den Platzverein als verloren gewertet. Schiedsrichter stellt der Platzverein. Fällt ein Spiel aus besonderen Gründen aus, wird dieses an einem freien Spielsonntag neu angesetzt. Die Spielzeit beträgt 2×40 Minuten.

Gespielt wird in 4 Staffeln. Für den 3. November sind in den einzelnen Gruppen folgende Spiele angesetzt (die weiteren Spielansetzungen erfolgen durch die betr. Gruppenleiter):

Gruppe I: TuS. Horn — BB. Heidenoldendorf; Arminia Hiddesen — Tura Helden; BfB. Detmold 2 — LAB. Pivitsheide; BfB. Detmold 1 spielfrei. Gruppenleiter: K. Kampmeier.

Gruppe II: SuS. Brake — BB. Lemgo 1; BB. Lemgo II — BfL. Lieme; TV. Ehrentrup — TuS. Lage 1; TuS. Lage 2 spielfrei. Gruppenleiter: A. Runte, Helpup.

Gruppe III: TuS. Helpup — BfB. Oerlinghausen; BfL. Bad Salzuflen 2 — RSV. Waddenhausen; TV. Kachtenhausen — Germania Schötmar; BfL. Bad Salzuflen 1 spielfrei. Gruppenleiter: Fr. Hofmann, Lemgo, Neustraße 28.

Gruppe IV: HJ.-Schar 4 Wöbbel — Schwarz-Weiß Belle; HJ.-Schar Barntrup — Blau-Weiß Istrup; Brakelsiek — RSV. Blomberg. Gruppenleiter: Aug. Runte.

Den Vereinen aus Gruppe IV zur Kenntnis, daß Schwarz-Weiß Belle auf dem Sportplatz in Wöbbel spielt.

Die Gruppenleiter Runte und Hofmann erhalten in den nächsten Tagen weitere Nachricht.

Kurt Kampmeier, K.-Bannfachwart
Detmold, Berthastraße 17.

Altendonop. Beförderung. Der Gefreite Wilhelm Wenke von hier wurde zum Unteroffizier befördert.

Reelkirchen. Treibjagd. Am letzten Wochenende trafen sich die hiesigen Weidmänner in der Brökerschen Jagd. Es wurden fünf Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Nachdem das Jagdhorn das Ende des Treibens angekündigt hatte, blieben die Jäger nach altem, gutem Brauch noch einige Stunden in gemütlicher Runde im Diekmannschen Kruge beisammen. (128)

Tintrup. Sparende Jugend. Seit Einrichtung der Schulsparkasse ist es in der hiesigen Schule Brauch geworden, daß zum Reichsspartag auch die Sparbüchsen entleert werden. Dieser Schulspartag ist der sparenden Jugend dadurch ein sehr wichtiger Tag geworden. Zum diesjährigen Reichsspartag brachten 68 Sparkinder die Summe von 262,24 RM. mit, das bedeutet, daß im



ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erdal. Es kann nicht immer in seiner schmucken Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheideneres Kleid an: die Nachfüllpackung, aber es ist immer

das altbewährte **Erdal**

Durchschnitt jedes Kind in den Monaten September und Oktober 4 RM. erspart hat. Mit dieser Sparsumme steigt das Ergebnis des Sommerhalbjahres auf 776 Reichsmark = 11,75 RM. Durchschnittsbetrag. Der Aufruf des Reichswirtschaftsministers zum 2. Kriegs-Reichsspartag findet auch in der hiesigen Schule freudigen Widerhall.

Gresenhagen. Hohes Alter. Der Landwirt Anton Adrian, Nr. 1, wird heute 87 Jahre alt. Er ist noch sehr rüstig und interessiert sich lebhaft für das heutige Zeitgeschehen. Wir gratulieren herzlich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend!

Schieder. Aus dem NSV.-Kindergarten. Vor einigen Tagen hat der Kindergarten der NSV. seine Pforten geschlossen. Für die Eltern, deren Kinder hier während der Sommermonate untergebracht waren, bedeutete die Einrichtung eine große Erleichterung. Es wäre zu wünschen, wenn in Zukunft der Kindergarten zu einer Dauereinrichtung würde. (103)

Hohenhausen. Unsere Alten. Seinen 80. Geburtstag beging am Montag der Schneidermeister Heinrich Exter in körperlicher und geistiger Frische. Die Eheleute Simon Ridder feierten am Sonntag zusammen Geburtstag. Ridder wurde 75, Frau Ridder 71 Jahre alt. Allen unsern herzlichsten Glückwunsch!

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Hörste. Donnerstag, 20.30 Uhr, findet bei Pg. K. Ostmann eine Zusammenkunft der Politischen Leiter sowie der Formationsführer statt.

SA.-Trupp Bad Meinberg 7/55. Donnerstag Dienst bei der neuen Schule. Es ist dringendes Erscheinen aller Sturmmänner notwendig, da die Einteilung betr. Reichs-Straßensammlung vorgenommen werden muß.

DAF., Ortsgruppe Kachtenhausen. An der am 3. November, vormittags 10 Uhr, in Helpup im Gasthaus „Alter Krug" stattfindenden Schulung haben teilzunehmen: Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Amtswalter und Mitglieder der pol. Stoßtrupps.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Detmold-Nord. Die Frauen, die sich für Hiddesen gemeldet haben, treffen sich am Freitag um 14.30 Uhr am Lippischen Hof.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heidenoldendorf. Der Gemeinschaftsnachmittag findet nicht heute, sondern am Mittwoch, dem 6. November, um 15.30 Uhr bei Hesse statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch"
Mittwoch: Bega; Donnerstag: Bobbeide.

„Paradies der Junggesellen"
Mittwoch: Schlangen; Donnerstag: Lippspringe (Sonderveranstaltung).

„Wasser für Canitoga"
Mittwoch: Dieselbruch und Kusenhaum; Donnerstag: Ehlenbruch und Ehrentrup bei Lage.

Unsere Kurzgeschichte

Ein Brief auf Stube 20

Lustige Soldatengeschichte von Kurt Günther v. Fischer

Der Gefreite Lamminger steckte den Kopf zur Stubentür herein. „Hallo, hier ist ein Brief!"

„Ach, der ist von der reizenden Anneliese!" rief der Soldat Georg, sprang rasch hinzu und nahm den Umschlag.

Aber schon war der Soldat Erich hinter ihm und riß ihm das Papier aus den Fingern. „Was fällt dir ein, meine Post zu kapern?"

„Deine Post?" höhnte Georg. „Du hast von Anneliese überhaupt keine Post zu bekommen. Auf dich wartet ja zu Hause eine unglückliche Braut. Und jetzt wirst du mir sofort den Brief geben!"

Der Soldat Erich schüttelte energisch den Kopf. Er wich zwei Schritte zurück und barg das Schreiben hinter dem Rücken. „Niemals!" sagte er. „Der Brief ist an mich!"

„Mir scheint, dich haben sie beim letzten Luftalarm zu entwarnen vergessen!" sagte Georg. „Woher willst du denn wissen, daß der Brief an dich ist, du lächerliche Figur, wenn du noch nicht einmal einen Blick auf die Adresse geworfen hast?"

„Du etwa? Hast du etwa die Adresse schon gelesen, du komischer Zwerg?"

„Das habe ich auch gar nicht nötig!" ereiferte sich Georg. „Es ist klar, daß Anneliese nur an mich schreiben kann. Aber bitte, ich mache dir einen Vorschlag zur Güte: Du legst den Brief mit der Anschrift nach oben auf den Tisch, wir nähern uns gleichzeitig von zwei Seiten und lesen die Anschrift zusammen. Dann wird sich ja gleich herausstellen, an wen er ist!"

„Ich denke nicht daran!" fauchte Erich. „Und wenn er zehnmal an dich sein sollte, so gebe ich ihn nicht her. Wie kommst du überhaupt dazu, dir von Anneliese Briefe schreiben zu lassen, du schäbiger Intrigant?! Wo ich doch viel ältere Rechte auf sie habe!"

„Ältere Rechte?" zischte Georg. „Dir ist wohl ein Brandplättchen auf den Kopf gefallen? Ich stelle fest: Vor zwei Tagen ist das Frontheater bei uns eingetroffen, vor zwei Tagen habe sowohl ich, wie auch du Anneliese zum erstenmal gesehen. Ich stelle ferner fest: Nachdem du schon zu Hause eine Braut hast, solltest du einen Umweg von einem halben Kilometer um Anneliese machen, du gewissenloser Wüstling!"

„Ha!" brüllte Erich auf der Höhe seiner Fistelstimme. „Glaubst du vielleicht, weil du mehr Geld hast und Anneliese Geschenke machen kannst, wirst du dich zwischen sie und mich drängen? Aber da sollst du dich irren, du Scheusal!"

„Du elender Mädchenhamsterer!"

„Du verkommener Plutokrat!"

Die Explosion schien unmittelbar bevorzustehen. Puterrot standen beide Kampfhähne einander gegenüber und starrten sich haßerfüllt an, die Hände zum Schlage erhoben.

Aber nichts geschah.

Das Pendel, das den höchsten Ausschlag erreicht hatte, wandte sich und schwang nach der anderen Richtung.

„Eigentlich traurig, so eine Szene!" sagte Georg.

„Zwischen Kameraden!" sagte Erich.

Die energiezuckenden Hände senkten sich, die Gesichter hellten sich auf.

„Und Kameraden waren wir immer!"

„Sogar die allerbesten!"

„Du hast mich in Polen aus einem Granatloch herausgezogen!"

„Und du hast in Frankreich den letzten Schluck Wein mit mir geteilt!"

„Und diese Freundschaft soll zerstört werden?" sagte Georg.

„Diese Kameradschaft vor die Hunde gehen?" sagte Erich.

„Wegen einem dummen, kleinen Brief?"

„Einem blöden Fetzchen Papier!"

„Lächerlich!"

„Nicht auszudenken!"

Erich rang mit sich. „Hier hast du den Brief! Nimm!"

Auch Georg kämpfte um einen Entschluß. „Ich will das Ding nicht sehen, das uns beinahe entzweit hätte! Behalte ihn!"

„Ich kann nicht!" sagte Erich. „Der Wisch brennt mir zwischen den Fingern!"

„Brennen!" sagte Georg. „Das ist eine Idee! Wir verbrennen ihn, ohne ihn anzusehen!"

Und schon holte Erich auch sein Feuerzeug hervor und hielt das Flämmchen unter die Ecke des Briefumschlags.

Nun wieder die besten Kameraden und Freunde, standen beide Soldaten Arm in Arm und sahen fröhlich lächelnd zu, wie das Feuer den Umschlag und die weißen Blätter darin bläulich flammend verschlang. Als nur mehr ein Häufchen verkohlter Asche am Boden lag, traten sie nochmals, wie zur Bekräftigung, mit ihren Stiefeln drauf.

In diesem Moment öffnete sich die Tür, und Eberhard, der dritte Stubenkamerad, trat ein.

„Grüß euch, Jungs!" sagte er. „Soeben erzählte mir der Gefreite Lamminger, er habe einen Brief an mich in der Stube abgegeben. Wo ist er?"

Erzählte Kleinigkeiten

Ein junger Komponist, ein hoffnungsloser Fall, dessen „Schöpfungen" Reger schon öfter geprüft hatte, kam eines Tages wieder mit einer dicken Mappe zu dem Meister.

Draußen goß es gerade in Strömen.

„Ein fürchterliches Wetter heute!" begann der Besucher das Gespräch. „Man versinkt fast auf den Straßen im Dreck!"

Reger fand eine passende Gelegenheit zur Unterbrechung:

„Da Sie gerade von Dreck sprechen ..." sagte er anzüglich, „haben Sie wieder etwas komponiert?"

*

Wo es galt, Armut zu lindern und den Bedrängten zu helfen, stellte sich Franz Liszt stets uneigennützig zur Verfügung. Als er einmal eine Konzertreise durch Frankreich unternahm und in Toulouse eine große Einnahme erzielt hatte, überwies er den gesamten Betrag den Armen der Stadt.

Darauf erschien bei ihm eine Arbeiterabordnung, die ihm für die Spende dankte. Der Sprecher bemerkte dabei, auch die Arbeiter hätten Liszt gern spielen gehört, doch erlaubten ihnen ihre geringen Löhne nicht den Besuch derartiger Veranstaltungen.

Und was erwiderte Liszt darauf?

„Ihr sollt mich hören, und braucht euch dabei eurer Arbeitskittel nicht zu schämen! Ich werde versuchen, euch mein Bestes zu geben!"

Er verschob seine bereits festgesetzte Abreise und veranstaltete für die Arbeiter ein Sonderkonzert. Selten soll Liszt so gehuldigt worden sein, wie von diesen Leuten, die vor allem von seiner hochherzigen Gesinnung gerührt waren.

Heitere Pillen

Der Bücherfreund.

Sowas hatte eine Menge Bücher. Sowas hat sich ein Bibliothekszimmer gebaut.

„Haben Sie Ihre Bücher nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet?"

Er nickte.

„Ja. Nach den Farben der Einbände."

Ein guter Rat.

Der Operettentenor sang:

„O Armut! O Not! Kein Brot für Weib und Kind! Was soll ich tun?"

Bunkerwilli rief:

„Zunächst mal den protzigen Ring am Finger verkaufen!"

So ein Schinken.

„Gestern fragte mich ein Herr, ob ich einen Schinken von ihm kaufen wolle!"

„Na — und? Mir läuft das Wasser im Mund zusammen!"

„Mir ist es inzwischen wieder eingefroren! Der Herr ist nämlich Kunstmaler!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreisbach. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Hauptschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(19. Fortsetzung)

Der Alte lachte höhnisch. „Mund halten — ja, das möchtest woll. Möchtest am liebsten, ich müßt den Mund halten für immer. He?"

Henning war dunkelrot im Gesicht geworden. Jetzt wurde er totenblaß. Er hob die Arme, als ob er sich auf den Alten stürzen wollte. Aber mit Gewalt zügelte er sich — er dachte an Annmarie. Da wandte er stumm seinem Vater den Rücken und schlug die Haustür zu zwischen sich und ihm.

Zum Mittagessen kam der Altenteiler nicht. Ralde hatte ihm als letztes Beruhigungsmittel, da kein anderes fruchtete, die Schluckflasche neu gefüllt, und er lag jetzt sinnlos betrunken auf seinem Bett.

Schwer lastend verrannen die Stunden. Zu all dem Ungemach um sie her quälte Annmarie die Sorge, wie sie unbemerkt wieder zu ihrem Kleid gelangen könne, das samt ihrer Reisetasche in der halbzerfallenen Torfhütte versteckt lag. Wie sollte sie es anfangen, bewacht, wie sie sich wußte, sich auf eine Stunde vom Hof wegzustehlen? — Es mußte doch gewagt werden. Sie ersann einen Augenblick, der ihr günstig schien. Weder Ralde noch Fieke schienen um den Weg. Sie nahm sich nicht Zeit, in ihren Mantel zu schlüpfen, einen Hut aufzusetzen. Vorsichtig rückwärts spähend schlich sie zur Brücke. Schon setzte sie den Fuß auf die erste Planke, da stand sie vor Ralde. Aus dem Gebüsch um den kleinen Bootshafen im Kanal war sie unversehens aufgetaucht.

Ihr Mund lächelte in falscher Freundlichkeit, aber die Raubvogelaugen schauten böse.

„Annmarie! Kind, wo willst du denn hin?"

Annmarie faßte sich.

„Ein bißchen Luft schöpfen nur, Tante, auf der Dorfstraße."

„Bei dem eiskalten Wind? Und ohne Mantel gar! Und siehst noch ausnehmend wittsnäblig aus von dem Fest bei deinen Tanten. Nee, Kind, das erlaub ich nicht. Was würde mein Neffe sagen, wenn seine liebe Bäuerin gar bettlägerig würde? Bei solch einer Witterung gehört so eine wie du an den warmen Herd."

„Wenn du der Meinung bist, Tante", antwortete Annmarie ergeben und kehrte um. Sich widersetzen, würde Verdacht erregt haben.

Ein Tag nach dem anderen ging hin. Keine Möglichkeit, zu ihrem Gewand zu gelangen. Auch wo sie Ralde nicht sah, meinte sie, aus irgendeinem verborgenen Winkel ihre argwöhnischen Augen auf sich gerichtet zu sehen. Der Sonntag kam, die Kirchenfahrt. Und noch immer vermißte sie ihr Kleid. Da durfte sie nicht mitfahren, obgleich Ralde, die in ihrem Mißtrauen ihres Neffen Frau nicht aus den Augen lassen wollte, sie diesmal sogar dazu aufforderte. Wehe, wenn sie ein anderes Kleid an ihr gesehen hätte als ihr Kirchenkleid! Annmarie schützte Kopfschmerzen vor, und blieb mit ihrer Sorge vor Entdeckung und ihrem heißen Mitleidsweh um Henning daheim. Hatte er sie nicht schier zärtlich besorgt angeschaut, eben, als sie über Kopfschmerzen klagte? Fast schämte sie sich ihrer Lüge. So hart konnte er sein, so unerbittlich in seinem Zorn. Und so weich konnten doch seine Augen blicken, so zu Herzen gehend konnte seine Stimme klingen! Wie war er stark und rechtschaffen und voll guten Willens für Mensch und Vieh. Und klug! Wenn Ralde und Fieke mit den Knechten über irgendeine Arbeit hin und her berieten, so zerschnitt er mit einem einzigen Satz den Knoten. Und richtig war, was er anordnete. Und solch ein Mensch mußte sich zermürben lassen von der Bosheit seiner Sippe! Wenn sie doch dazu tun könnte, ihm ein glückliches Leben zu schaffen, ihn herauszulösen aus der Hölle, in der er verkam. Sie saß und spann und sann. Und plötzlich kam ihr etwas wie eine Erleuchtung. Ja, es konnte ihr vielleicht gelingen, wenigstens eine Quelle seines Verdrusses zu verstopfen.

Gegen Mittag kamen Roddes von der Kirchfahrt zurück. Fieke bereitete eilends das Mahl, deckte den Tisch. Auch von dieser Pflicht, diesem Recht, hatten Ralde und Fieke die Bäuerin schmeichelnd verdrängt.

Michael Rodde war seit Tagen nicht zum Mittagessen gekommen. Seine Schwester Ralde trug ihm die Mahlzeit auf seine Austragsstube. Heut gab es ein Sonntagsessen. Sie wählte sorgfältig die besten Bissen aus, seufzend und vorwurfsvolle Blicke auf Henning werfend. Sie hatte aber eben erst des Alten Stube erreicht, als Michael brüllend und zeternd auf das Flet gerast kam und die Schüssel mit dem Festmahl auf den Boden schmetterte.

Er pfeife auf den sündig üppigen Fraß! Sein Geld wolle er! Das Geld, das ihm verbrieft und versiegelt sei, und das der prassende Lump, der Henning, ihm vorenthalte. Sein Geld! Sein Geld wolle er!

Eine Flut von Schimpfworten sprudelte nach.

Da stand der Bauer auf. Mit beiden Händen packte er die Schultern seines Vaters, der umsonst strebte, sich seinem Griff zu entwinden.

„Raus! — Unsere Mahlzeit sollst uns nicht verderben!"

Und mit unwiderstehlicher Kraft schob er den Vater vor sich her in die Austragsstube. Dort warf er ihn auf sein Bett und verschloß hinter sich die Tür. Noch bevor er das Flet wieder erreichte, hörten die am Tisch schon wieder, wie der Eingesperrte mit Fäusten und Füßen gegen das Holz der Tür donnerte.

Henning setzte sich an seinen Platz und aß, als sei nichts vorgefallen. Stumm beendete er das Mahl. Als er aufstand, sagte er zu Ralde: „Im Fall der Getreidehändler Went kommt und mahnt um die Bezahlung des Saatkornes, das er mir geliefert hat, so sag ihm: Am ersten November zahl ich bestimmt."

Ralde zuckte die Achseln.

„Das wird er mir nicht glauben."

„Wieso denn? — Nicht glauben?"

„Er wird denken, wenn einer seinem eigenen Vater nicht Wort hält, wie soll er's denn einem Fremden."

Mit herausforderndem Blick schauten die Raubvogelaugen den Neffen an.

Henning erwiderte nichts. Stumm ging er in die kleine Stube.

Aber bevor jemand sie hindern konnte, war Annmarie ihrem Mann gefolgt. Sie fand ihn, wie sie es vermutet hatte. In brennender Scham hatte er aus dem Eckschapp Rechnungen und Papiere hervorgerissen, saß und rechnete, rechnete immer wieder das Exempel, das noch niemals aufging. Ganz leise trat sie zu ihm.

„Henning —"

„Was willst?"

„Ich möcht dir was sagen, Henning. Ich seh's ja, wie du dich zerquälst mit Sorgen, wie du deinem Vater das Seine geben sollst. Und — und da möcht ich dir einen Vorschlag machen. Mein Onkel Hermann in Achim hat mich schon jedes Jahr an meinem Geburtstag reich beschenkt. Da wollt ich ihn bitten, daß er statt dessen als Geburtstagsgabe dir die Summe vorschießt, die du benötigst. Er würd's kaum spüren. Er ist wohlhabend und er hält große Stücke auf dich, das weiß ich —"

Er hatte sie ausreden lassen, ohne sie zu unterbrechen, so groß war sein Erstaunen. Wie? Da bot ihm jemand unaufgefordert Hilfe! Da war jemand, der Verständnis und Teilnahme empfand für seine Not? — Und dieser unbegreifliche Mensch war seine kleine Frau, seine Frau, in der er bis jetzt nur eine reizende Puppe gesehen hatte, ein Spielzeug! Sie sorgte sich um ihn! Sie mühte sich, ihm zu helfen! — Und mit solcher Umsicht, mit solch verständiger Erwägung des Möglichen! Ein ungewohntes Naß stieg ihm in die Augen, so sehr rührte ihn ihr Angebot.

Er stand langsam auf, zog Annmarie näher zu sich und preßte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

Der Kuß durchschauerte sie mit einem berauschenden Gefühl von Glück. War vielleicht jetzt der Augenblick, Henning ihren leichtsinnigen Ausflug nach Bremen zu beichten? — Sie setzte zum Reden an.

Aber schon sprach er, und seine Stimme klang so eisig, so unbarmherzig hart, daß sie zagend verstummte.

„Nein! Vadder soll warten, bis ich ihm seine Rente zahlen kann. Er hat's nicht besser um den Hof verdient. Neue Schulden mach ich nicht."

Er warf die Papiere in den Schrank, drückte noch einmal fest Annmaries Hand und ging hinaus.

Das Geständnis blieb unausgesprochen. Annmarie mußte weiterleben in der Sorge vor der Entdeckung ihres Abenteuers durch andere.

Gegen Abend hörte sie, wie Henning den Jungknecht anwies, am kommenden Morgen zur nächsten Kolonie zu fahren und Bauer Jansen sechs Farken abzuliefern, die er am Sonntag vor der Kirche von Grasdorf von Henning erhandelt hatte. Die Fahrstraße nach Tiefenmoos führte nahe vorüber an der verfallenen Hütte im Moor, in der Annmaries Kleid und Tasche noch immer versteckt lagen. Sie hatte Lüers in Scham und Scheu die ganze Woche gemieden. Jetzt suchte sie ihn auf, sobald sie sich unbeobachtet glaubte. Es dämmerte schon. Er lehnte am Gartenzaun und rauchte seine Pfeife. Um die Laube, die er für sie gezimmert hatte, hingen wild die gelben Bohnenranken, die Rosen waren verblüht. Von Kälte und Nässe verdorben trauerten die Herbstblumen auf den Rabatten. Der Laut von Annmaries Schritten ertrank im herbstfahlen Gras.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Paul Hörbiger im Burgtheater. Unter allen Anzeichen eines ungewöhnlichen künstlerischen Erfolges und zudem einer seltenen gesellschaftlichen Sensation hielt Paul Hörbiger seinen Einzug auf der ehrwürdigen Bühne des Burgtheaters. Als Antrittsrolle war Hermann Bahrs „Der Franzl" gewählt worden, eine in fünf Bildern abrollende dramatisierte Biographie des Oberinnviertlers Mundartdichters Franz Stelzhamer, der sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch natur- und volksnahe Gesänge, die er auch selbst meisterhaft vorzutragen verstand, bei seinen Landsleuten einer ungeheuren Beliebtheit erfreute. Paul Hörbiger wurde vom ersten Auftritt an mit einem im Burgtheater sonst nicht üblichen Beifallssturm überschüttet.

Erste Gemäldeausstellung in Posen. Aus Anlaß des „Tages der Freiheit" wurde im Kaiser-Friedrich-Museum zu Posen die erste Gemälde-Ausstellung seit dem Einrücken der deutschen Truppen im September vergangenen Jahres eröffnet. Gezeigt werden etwa hundert Bilder der Privatsammlung des Grafen Raczynski, während weitere hundert Gemälde den Beständen des Museums entnommen sind.

Müh und Arbeit war dein Leben,
Bis der Herr dir Ruh' gegeben.

Am 28. Oktober entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegervater

Friedrich Hofmeister

im vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Hofmeister**, geb. Buse nebst Kindern und Anverwandten.

Augustdorf, 29. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 31. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 127, aus statt.

Im festen Glauben an ihren Erlöser starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Diakonisse Luise Stölting

im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, Barntrup, Lauble, den 28. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 15 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

Gott der Herr nahm nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Juliane Sieweke
geb. Göhner

im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Paul Sieweke und Frau Frieda, geb. Terjung
Wilhelm Sieweke und Frau Lina, geb. Schäfer
August Sieweke und Frau Käthe, geb. Brokhof
und drei Enkelkinder.

Dortmund, Schötmar und Lemgo, den 29. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Oktober d. J., vom Trauerhause, Schötmar, Pfarrkampweg 6, aus statt. Trauerfeier nachmittags 3 Uhr.

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Margret

Gottes Güte schenkte unseren vier Jungen ein Schwesterchen.

In dankbarer Freude: **Luise Knebel**, geb. Plaß
August Knebel

Holzhausen bei Sylbach, den 29. Oktober 1940

Die Geburt ihres vierten Kindes, einer gesunden Tochter, zeigen in dankbarer Freude an:

Leopold Graf v. d. Schulenburg
Idamarie Gräfin v. d. Schulenburg
geb. v. Borries v. Vogelsang

Iggenhausen bei Sylbach, den 29. Oktober 1940

Liesel

Unser Bruno hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude:

Luise Bekemeier, geb. Plöger
Fritz Bekemeier

Schwelentrup, den 26. Oktober 1940

Kräftiger Sonntagsjunge ist angekommen!

Liselotte Adelhofer
geb. Beerensmeier
Georg Adelhofer

Detmold (Wotanstr. 3), den 27. Oktober 1940.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Theo Hage
Liselotte Hage geb. Schlink

Lage, den 30. Oktober 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Tölle Techniker
Elisabeth Tölle geb. Biere

Hohenhausen / Hiddesen, den 30. Oktober 1940

Nachdem wir meinen lieben Mann, unseren guten Vater, zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns aufrichtiges Bedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns Trost und Mitgefühl entgegenbrachten, herzlichst zu danken.

Auguste Grotegut nebst Angehörigen.

Schötmar, 28. Oktober 1940.

Heute ab 4 Uhr
Jodleuflesch
Am Freitag
Knoblauchwurst in bekannter Güte.



Liebermann, Meierstraße

Luftschutzrollos

mit Patentfederwelle, aus abwaschbarem Stoff, schwarz und grün, für Industrie und Behörden kurzfristig lieferbar.

Sieverling, Hamburg 24, Mundsburgerdamm 40, Tel. 225857.

Verstopfung

übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.

Der Erfolg überrascht!
Glas M. 1.20 Doppelpak. M. 2.—
In Apotheken und Drogerien

Wohnung

3—4 Zimmer, in Detmold oder näherer Umgebung gesucht.

Johannes Große-Perdekamp
Paderborn, Kolpinghaus.

Kampf dem Verderb!

Schlafzimmer

schweres (Eiche), Küche (Esche) mit Spülschrank zu verkaufen. **Heinrich Kemper, Blomberg i. L.**, Fernr. 161.

Rodeck's
Kinder-Grieß

die hochwertige Kindernahrung für fest. gesund. Fleischansatz

Paket 0.60 RM. und 1.10 RM.

Freiligrath-Drogerie E. Petri, Drogerie Hans Kaul. In Hiddesen: Fachdrogerie Hans Asendorf, in Horn: Teutonia-Drogerie Max Schmitt, in Schötmar: Bahnhof-Drogerie Kartheus, in Lemgo: Drogerie Kellner

---

Stellenmarkt

Stelle für sofort mehrere
Tischler
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter
und Frauen ein.

Aug. Becker, Möbelfabrik
Helpup i. L.

Holzmaler
Hilfsarbeiter
weibl. Arbeitskräfte
(leichte Arbeit), auch für halbe Tagesbeschäftigung, gesucht.

Lipp. Möbelfabriken G. m. b. H. Detmold, Ecke Klüter- und Lagesche Straße.

Chauffeur

für dauernde Beschäftigung ges.

Theodor Müller & Co., Lemde-Werk, Detmold
verlängerte Bahnhofstraße
Telephon 3467/3468.

Hausangestellte

oder junges Mädchen zum Anlernen für meinen Haushalt mit Arztbetrieb gesucht.

Dr. Niederstein, Bielefeld,
Koblenzer Straße 14.

Tüchtiges, nicht zu junges
Alleinmädchen
für gepflegten Etagenhaushalt gesucht.

Fuchs, Düsseldorf
Straße der SA. 14.

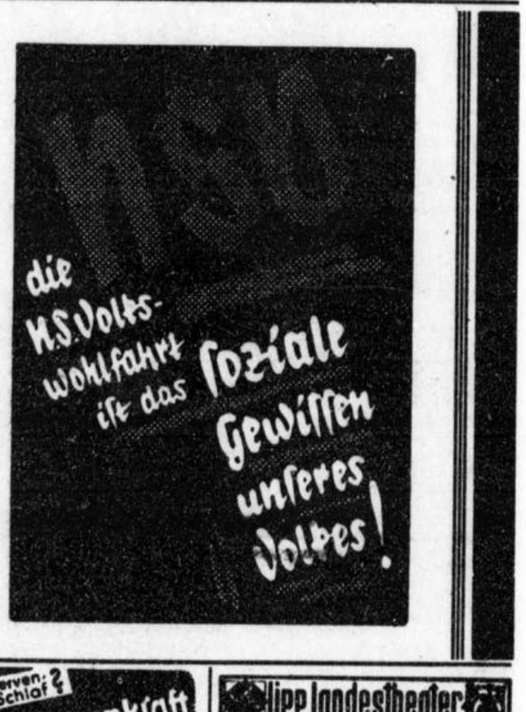
Werdet Mitglied der NSV.

Kraftfahrer

für Lastzug oder Beifahrer für sofort gesucht.

Rogge & Boldt
Bad Salzuflen, Neumarkt 12, Telephon 2824.

Otto Müller
kann ich wohl mitreden. Meine Kinder habe ich mit „Kufeke" ernährt. Blähungen, Verstopfungen oder andere Verdauungsstörungen kenne ich nicht bei meinen Kindern. Außerdem ist „Kufeke" sehr ausgiebig und daher billig. Man spart also neben Mühen und Sorgen auch Geld.



Schwache Nerven, schlechter Schlaf?
SÜKA Nervenkraft ELIXIR
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Unterbezahlungen

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Lipp. Landestheater

Heute, Mittwoch pünktlich 18.30 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Letzte Vorstellung
Maske in Blau
Gr. Operette v. Fred Raymond

Freitag, den 1. November pünktlich 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Die lustige Witwe
Große Operette v. Franz Lehár

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Junges Mädchen, welches auch Lust zur Landwirtschaft hat, von Geschäftshaushalt auf dem Lande gesucht. Familienanschluß. Angeb. unter Nr. 584 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin, ältere, selbständige, für Privathaushalt gesucht. Eintritt möglichst bald. Oltrogge, Bielefeld, Bismarckstraße 26, Tel. 780.

Jüngere Hausgehilfin, ev., für Geschäftshaushalt zum 15. 11. 40 oder später bei guter Behandlung gesucht. Diekmann, Bielefeld, Walkenweg 17a.

Spülfrau, täglich von 15 bis 19 Uhr, sucht Kond. Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Zu vermieten

Räume, zwei, an einzelne Person (weiblich), die etwas Hausarbeit übernimmt, abzugeben. Angebote unter Nr. 590 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Wohnung, vier Zimmer, Bad u. Kellerräume, 1. Etage, zum 1. Dezember in Horn zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 4113 an Lippische Staatszeitung.

Wohnung mit Land zu vermieten. Stölting, Hagen Nr. 65.

Miet-Gesuche

Beamt. sucht zum 1. November frdl., heizb., möbl. Zimmer, Nähe Bülowstraße. Besichtigung erfolgt am 29. oder 30. 10. Angebote unt. Nr. 4108 an die Lippische Staatszeitung.

Älteres Ehepaar sucht zum Frühjahr 1941 eine moderne Dreizimmerwohnung in Detmold od. Umgebung, oder Einfamilienhaus (auch Kauf); evtl. gegen Tauschwohnung. Renken, Wernigerode, Kreuzberg 6.

Zu verkaufen

Fachwerkhaus auf Abbruch zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unt. Nr. 4106 an die Lippische Staatszeitung.

Alte Dachziegel sofort abzugeben. Lage, Rhienstraße 39.

Speisefreikräben, gelbe, abzugeben. Kühlemann, Luhe bei Lemgo.

Flaschenbirnen, 20 Rpfg. Sylbeckestraße 5.

Waschmaschine mit Wassermotor und Wringer zu verkaufen. Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 275.

Oelgemälde, Original, 125 × 100, mit Rahmen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4111 an die Lippische Staatszeitung.

Adler-Schreibmaschine, gut erhaltene, älteres Modell (Preis RM. 75.—), abzugeben. Angebote unt. Nr. 589 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Dauerbrenner, Kanonenofen, weißes Bett, Eichentisch zu verkaufen. Detmold, Lagesche Straße 13 part.

Aus Nachlaß. Schw. eich. Büfett, Bett mit erstkl. Matratze, modern. Sofa und Liegesofa, Krankenbetttisch, gr. Handwebstuhl für allg. Teppiche, elektr. Apparate, Gartenmöbel, gr. verzinkt. Waschzuber, Grude, Porzellan, Einmachgl. u. and. Gebrauchsmöbel u. Kleinigk. Palaisstr. 55.

Krimmerjacke, Gr. 44. Zu erfrag. unter Nr. 4105 bei der Lippischen Staatszeitung.

Wärmflaschen, Küchenlampen, Laternen, Zylinder, Dochte. (Säuglingswaage zu verleihen.) Detmold, Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Kuh, schwere, tragend. Hiddesen 48.

Fohlen. Wegen Platzmangels ein prima Hengstfohlen abzugeben; Alter 4½ Monate. W. Steinmeier, Harzberg-Lügde.

Kaltblut-Absetzfohlen (Stute), zu verkaufen. Schlichte, Hiddensen bei Barntrup.

Schwein, schweres, zum Weiterfüttern, verkauft Spork 102.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Eichholz 113.

Schwein zum Weiterfüttern, zirka 200 Pfund. Holthöfer, Pivitsheide B. L. 28.

Zwei Schweine zum Weiterfüttern, zirka 120 bis 140 Pfd. Zu besichtigen: Bentrup Nr. 3, Post Detmold.

Stangenschweine gibt ab Becker, Fellensiek bei Lage.

Schäferhund, schwarz, billig. Brand, Schieder am Bahnhof.

Kauf-Gesuche

Kleines Haus mit Garten oder Bauplatz in Bad Salzuflen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. Nr. 00693 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Waschkessel mit Emaille- od. Kupferkesseleinsatz zu kaufen gesucht, evtl. auch noch einen Kupferkessel extra. Preisangebote unter Nr. 4103 an die Lippische Staatsztg.

Küchenherd, gut erhalten, zu kaufgesucht. Kaul, Rosental 2.

Ofen, kleiner, Allesbrenner. Angebote unter Nr. 4104 an die Lipp. Staatszeitung.

Kaufgesuch. Moderner, gut erhaltener Kinderwagen. Angebote unt. Nr. 00692 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Puppenwagen, moderner, zu kaufgesucht. Angebote unter Nr. 4110 an die Lippische Staatszeitung.

Skier, gebraucht, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 4112 an die Lippische Staatszeitung.

Schaukelpferd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 4109 an die Lippische Staatszeitung.

Dieselmotor, stationär, zirka 20 PS, zu kaufen. Lage, Feldstraße 49.

Runkeln und Steckrüben kauft die Landwirtschaftliche Abteilung der Anstalt Bethel.

Gefunden

Börse mit Inhalt, auf dem Wege Hillentrup — Dörentrup gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeb. bei Fritzemeier sen., Lüdenhausen 12.

Heirat

Zwei Freunde, 24 und 28 Jahre, Erbhofbesitzer, wünschen die Bekanntschaft zweier netter, junger Damen zwecks späterer Heirat. Vermögen Nebensache. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 4107 an die Lipp. Staatszeitung.

Junger Geschäftsmann von auswärts, 25 Jahre alt, mit gutem Auskommen und Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines katholischen Mädels zwecks späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote mit Bildzuschriften an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 4100 erbeten.

Verschiedenes

Junge Frau, gute Handschrift, Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie, sucht einige Nachmittage in der Woche Beschäftigung. Angebote unter Nr. 4099 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein mit Lyzeumsbildung, erfahren im Haushalt, sucht passende Beschäftigung. Angebote unter Nr. 4101 an die Lippische Staatsztg.

Welcher Wagen bringt Küche mit von Minden nach Detmold? Angebote unter Nr. 4102 an die Lippische Staatszeitung.

Statt Karten!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Spieß.

Brake (Lippe), den 28. Oktober 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Heinrich Brinkmann nebst Angehörigen.

Wüsten, im Oktober 1940.

Für die **Stadt Lage** befindet sich vom 1.11.40 ab die **Krankenschein-Ausgabestelle** im Hause Kleine-Ertkamp
Lemgoer Straße 9.
Krankenscheine werden ausgegeben werktags von 8.30 bis 12 Uhr.
Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Detmold.

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Städtische Stiftungen!

Die städtischen Stiftungen: Waisenhausprovision, Beguinenhaus und Cothmannsches Beneficium werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst und mit dem Kloster St. Loyen vereinigt.

Eine neue Satzung für das Kloster St. Loyen wurde erlassen und im Rat- und Ballhause zum Aushang gebracht.

Lemgo, den 28. Oktober 1940.

Der Bürgermeister.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Nur Mittwoch und Donnerstag, 19.45 Uhr.
Der große Abenteurerfilm:
Donauschiffer
mit Hilde Krahl, Attila Hörbiger, Oskar Sima, Paul Javor usw.
Ein geheimnisvoller Fremder, der plötzlich als blinder Passagier auf einem Donau-Schlepper auftaucht, bringt Unheil, Haß und Eifersucht. Um eine Frau kämpft der Abenteurer einen dramatischen Kampf mit dem Kapitän.
Wochenschau. Beiprogramm.

Das gewaltige Filmwerk
Jud Süß
Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit den Hauptdarstellern
Ferdinand Marian, Heinrich George, Werner Krauß, Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer
gelangt ab Freitag, 1. Nov.
gleichzeitig in 4 Theatern zur Aufführung
Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Wittekind-Lichtspiele
Schötmar
Hansa-Lichtspiele
Lemgo
Central-Lichtspiele
Lage